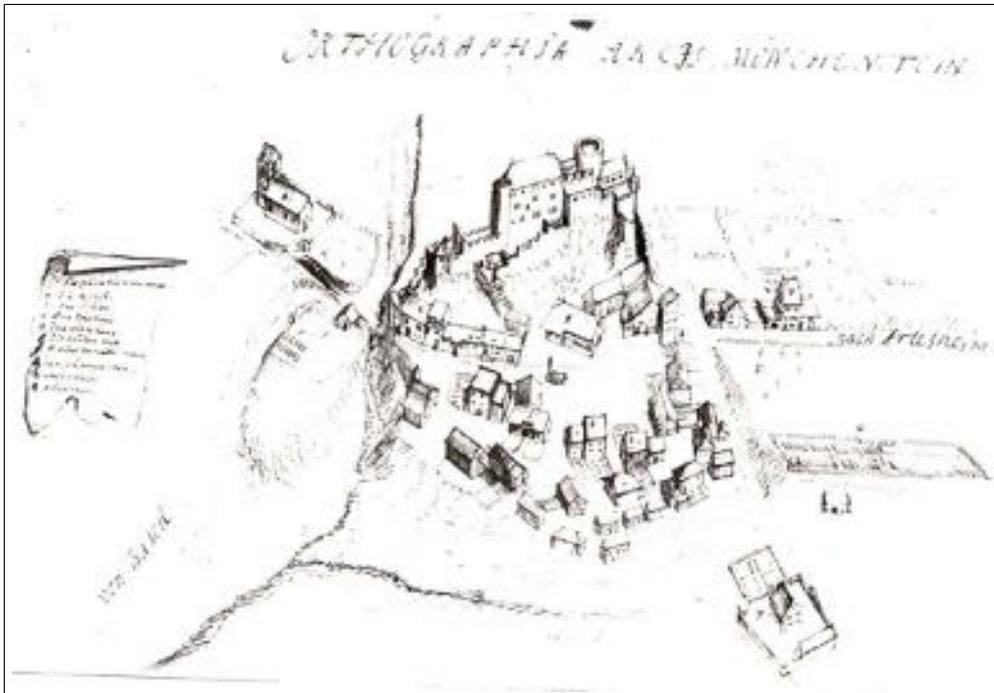


Erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter, Januar/Februar 2005



Dorfansicht von Georg Friedrich Meyer, 1680

Unter-Brüglingen, Mühle und Pächterhaus, 1968

**Inhalt**

Einleitung	3
Empfehlungen für Kanton und Gemeinden	4
Kriterien der kantonalen/kommunalen Schutzwürdigkeit	5
Situationsplan, Gebäude mit Einstufung	6

**kantonal zu schützen**

Gartenstadt 2-60, 49-53	Wohnhaus, Siedlung Gartenstadt, 1912	9
Gartenstadt 16	Wohnhaus, Siedlung Gartenstadt, 1912	10
Grosse Allee 1	Gesundheitsbau, Gartenbad St.Jakob, 1954	12
Hauptstrasse 1-5	Wohnhaus, Bruckgut, 1759	14
Lärchenstrasse 1-5	Kirche, Ref. Kirchgemeindehaus, 1961	17
Unter Brüglingen 2-6	Gutshof, Brüglingerhof, 1600	20
Vorder Brüglingen 4, 5	Gutshof, Botanischer Garten, 1837	23
Wasserhaus 1-60	Wohnhaus, Siedlung Wasserhaus, 1921	25
Wasserhaus 29	Wohnhaus, Siedlung Wasserhaus, 1921	26
Weidenstrasse 8	Verwaltungsbau, Elektra Birseck, 1932	28

**kommunal zu schützen**

Amselstrasse 16	Wohnhaus, Haus Stumm, 1946	31
Birkenstrasse 19	Wohnhaus, 1928	33
Birseckstrasse 23-39, 34-62	Wohnhaus, Siedlung Birseckstrasse, 1953	35
Birseckstrasse 44	Wohnhaus, Siedlung Birseckstrasse, 1953	36
Blauenstrasse 5-15	Wohnhaus, 1898	38
Blauenstrasse 7	Wohnhaus, 1898	39
Concordiastrasse 11-17	Wohnhaus, 1942	41
Emil Frey-Strasse 145-157	Wohnhaus, Parksiedlung Gartenstadt, 1951	43
Emil Frey-Strasse 153	Wohnhaus, Parksiedlung Gartenstadt, 1951	44
Emil Frey-Strasse 174-188	Wohnhaus, 1951	46
Emil Frey-Strasse 176	Wohnhaus, 1951	47
Entenweidstrasse 3-15	Wohnhaus, 1963	49
Entenweidstrasse 5	Wohnhaus, 1963	50
Eschenstrasse 9-11	Wohnhaus, 1955	52
Fichtenwaldstrasse 23	Wohnhaus, 1923	54
Frankfurt-Strasse 90	Industriebau, Robusta, 1955	56
Grellingerstrasse 10-56	Wohnhaus, 1969	59
Grellingerstrasse 46	Wohnhaus, 1969	60
Hardstrasse 35-37	Schulhaus, Primarschule Neue Welt, 1968	62
Hauptstrasse 29	Wohnhaus, 1580	64
Hauptstrasse 35	Wohn-, Geschäftshaus, Ruch & Moser, 1898	66
Hauptstrasse 37	Bauernhaus, 1688	68
Helsinki-Strasse 7	Industriebau, 1964	70
Kirchgasse 10	Wohnhaus, 1961	72
Klus- und Dillackerstrasse	Wohnhaus, Siedlung Dillacker, 1970	74
Klusstrasse 24	Wohnhaus, Siedlung Dillacker, 1970	75
Lärchenstrasse 56	Schulhaus, Sekundarschulhaus, 1952	77
Lärchenstrasse 59	Wohnhaus, 1931	79
Lehengasse 12	Bauernhaus, 1916	81
Loogstrasse 6, 10, 12	Wohnhaus, Alterswohnheim Loog, 1966	83
Loogstrasse 10	Wohnhaus, Alterswohnheim Loog, 1966	84
Merkurstrasse 9	Wohnhaus, 1930	86
Mittelweg 59	Wohnhaus, 1960	88
Mittlere Gstadtstrasse 10-12, 14-16	Wohnhaus, 1901	90
Oslo-Strasse 3-7	Industriebau, Freilager, 1922	92
Oslo-Strasse 8-14	Industriebau, Freilager, 1934	94
Pfarrgasse 7	Pfarrhaus, Ref. Pfarrhaus, 1908	96

Rauracherstrasse 4	Wohnhaus, 1954	98
Schmidholzstrasse 59	Wohnhaus, 1928	100
St. Jakobspromenade 6	Gasthaus, Kiosk St. Jakob, 1934	102
Tannenstrasse 16	Wohnhaus, 1931	104
Tannenstrasse 17-19	Wohnhaus, 1961	106
Teichweg/Christoph Merian-Strasse	Wohnhaus, Siedlung Teichweg, 1969	108
Teichweg 17	Wohnhaus, Siedlung Teichweg, 1969	109
Tramstrasse 14	Industriebau, IMAG AG, 1954	111
Tramstrasse 20	Verwaltungsbau, Ernst Müller AG, 1963	113
Tramstrasse 29	Gasthaus, Tramstation, 1905	115
Tramstrasse 30	Wohn-, Geschäftshaus, 1890	117
Weidenstrasse 5	Verwaltungsbau, Elektra Birseck, 1911	119

## Einleitung

Im historischen Kern von Münchenstein sind bereits zwanzig Bauten kantonal geschützt. Deshalb wurden nur noch einzelne spätmittelalterliche Bauten (Hauptstrasse 29 und 37, Unter-Brüglingen) zusätzlich für das vorliegende Bauinventar ausgewählt. Für die Barockzeit steht das repräsentative Bruckgut, für den Spätklassizismus Melchior Berris gepflegter Gutshof in Vorder-Brüglingen.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts gab es in Münchenstein einzig die neuzeitliche Gewerbesiedlung in der Neuen Welt. Nach 1850 entwickelte sich das moderne Münchenstein in der Birsebene zur grossen Wohn- und Industriesiedlung, die sich heute von den Hügelzügen bis zur Stadtgrenze hinzieht. Mit der Birskorrektur um 1871 und der Eröffnung der Jurabahn 1875 waren die Voraussetzungen für grössere industrielle Niederlassungen geschaffen. Westlich des Dorfes siedelten sich zwischen Bahnlinie und Birs von 1883 bis 1894 eine Kistenfabrik, die Portlandzementfabrik Brentano & Cie. und die Maschinenfabrik Alioth & Cie. an. Im Quartier Gstad entstanden im Gefolge der Industrialisierung an der Blauen-, Gstad- und Tramstrasse die ersten mehrstöckigen Arbeiter-Reihenhäuser.

In den 1920er-Jahren folgten die grossen Freilager-Hallen im Areal Dreispitz. Gleichzeitig realisierte Baumeister Albert Kissling verspielte Heimatstilbauten an der Fichtenwald- und Birkenstrasse. Bis 1940 entstanden neue Einfamilienhaus-Überbauungen in den Gebieten Schmidhölzli, Loog und Fichtenhölzli. Das an internationalen Massstäben orientierte Grossprojekt der Gartenstadt, einer ländlichen Genossenschaftssiedlung für den Mittelstand, blieb ein Torso, ebenso die knapp zehn Jahre später (1921) erbaute Siedlung Wasserhaus, die jedoch trotz ihrer Unvollständigkeit ein geschlossenes Ganzes bildet.

Im Jahrzehnt von 1950 bis 1960 erlebte die Gemeinde Münchenstein einen explosionsartigen Bevölkerungszuwachs. Die Einwohnerzahl wuchs um mehr als 70 Prozent, von 6033 auf 10'345. Nun entstanden die ersten ausgedehnten Siedlungen mit Mehrfamilienhäusern im Schulacker, an der Birseckstrasse, im Steinenmüller und in der Langen Heid. Gleichzeitig wurden die Quartiere Dillacker, Waidstein, Felsen- und Löffelacker mit Reiheneinfamilienhäusern grossflächig überbaut. Die Basler Architekten Rasser und Vadi realisierten 1952 das grösste und meistbeachtete Gartenbad seiner Zeit in der Schweiz. René Toffols zeitgleiche Schulanlage an der Lärchenstrasse überzeugt durch die abgewogenen Proportionen der fünf zweigeschossigen Pavillons und die natürlich gestalteten Aussenräume.

Zwischen 1960 und 1970 folgte die erste Hochhaussiedlung an der Baslerstrasse. Sie ergänzte die Reihen-Einfamilienhaussiedlungen der 1950er-Jahre und zeigt eine grosszügigere Fassadengestaltung, die relativ spät die Einflüsse der internationalen Moderne spürbar machen. An der Entenweid-, Grellinger und Dillackerstrasse sowie am Teichweg entstanden unterschiedlich dichte Wohnsiedlungen. Der ehemalige Rebberg nordwestlich des Dorfes (am Mittel- und Zelgweg) wurde zur bevorzugten Wohnlage mit modernen Flachdachvillen.

In den Monaten November/Dezember 2004 erstellte die Basler Kunsthistorikerin Mirjam Brunner ein Siedlungsinventar von Münchenstein, das als wertvolle Grundlage für das Bauinventar BIB diente.

Aufgrund der ausgeführten Bauinventarisierung in den Monaten Januar-März 2005 wurden neben **28 kantonal geschützten** Bauten zusätzlich **8 kantonal zu schützende** und **39 kommunal zu schützende** Bauten und Ensembles nach einem einheitlichen Kriterienkatalog (siehe Seite 5) ausgewählt und gewürdigt.

### **Empfehlungen für Kanton und Gemeinden**

Die Kantonale Denkmalpflege, die mit dem Bauwesen beschäftigten kantonalen Amtsstellen sowie die Planer und Gemeinden verfügen zum grössten Teil nur über ungenügende sachdienliche Informationen zu den potentiell zu schützenden Kulturdenkmälern. Nachdem der Landrat den Kredit für das Bauinventar Basel-Landschaft (BIB) genehmigte, ist im November 2001 die Arbeit aufgenommen worden. Mit dem BIB reagiert die Kantonale Denkmalpflege auf die rasante Veränderung der letzten Jahrzehnte, als zahlreiche Kulturdenkmäler Neubauten weichen mussten. Auf kommunaler Ebene verfügen noch nicht alle Gemeinden über eine Kernzonenplanung, welche eine unerlässliche Voraussetzung für die qualitative Pflege der Dorfkerne darstellt. Die Dringlichkeit der Situation erfordert eine zügige, kantonsweite Bestandesaufnahme, die einen vergleichenden Überblick über den aktuellen Bestand an Kulturdenkmälern im Kanton Basel-Landschaft ermöglicht.

Das BIB berücksichtigt sämtliche Bauten im ganzen Siedlungsgebiet, die vor 1970 entstanden sind. Es dokumentiert und bewertet Einzelbauten. Die Bewertung erfolgt nach einem feststehenden kultur- und architekturhistorischen Kriterienkatalog (Kriterien siehe Seite 5). Mit der Inventarisierung ist der Kunsthistoriker Claudio Affolter beauftragt worden. Seine Arbeit wird von einem unabhängigen Fachgremium, das sich aus den fünf Fachpersonen Jürg Berrel, Ruedi Brassel, Mirjam Brunner, Brigitte Frei-Heitz und Ueli Kräuchi zusammensetzt, geprüft und begleitet.

Das BIB ist ein Hinweisinventar, das als Grundlage für die eigentümergebundene Umsetzung im Nutzungsplanverfahren dient. Sämtliche im BIB dokumentierte Objekte werden der obersten lokalen Schutzkategorie zugeordnet. Ein "kantonal zu schützender" Bau erfüllt zusätzlich die kantonalen Anforderungen und kann gemäss dem Kantonalen Denkmal- und Heimatschutzgesetz in das kantonale Inventar der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen werden. Eine allfällige Unterschutzstellung erfolgt mit dem Einverständnis des Eigentümers.

Ein "kommunal/kantonal zu schützender" Bau ist für die Standortgemeinde von kulturhistorischer Bedeutung. Der qualitativ gute Bau soll erhalten und gepflegt werden. Die Einstufung entspricht der obersten kommunalen Bewertungskategorie in den rechtskräftigen Zonenplänen. Nutzungsänderungen und bauliche Massnahmen sind nur unter Wahrung der schutzwürdigen Substanz zulässig und haben mit aller Sorgfalt im Sinne der Substanzerhaltung zu erfolgen.

Das BIB ermöglicht eine fachlich begründete Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien. Das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG § 29, 8.1.1998) sieht vor, dass im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung u.a. Schutzzonen und schützenswerte Einzelobjekte ausgedehnt werden können. Schützenswerte Einzelobjekte werden in den Zonenvorschriften bezeichnet und umschrieben. Das BIB ergänzt bestehende lokale Gebäudeinventare und Nutzungspläne sowie das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Es berücksichtigt lediglich Bauten der obersten kommunalen Schutzkategorie und ist somit unvollständig. Die Beurteilung der übrigen Objekte, Ensembles, Plätze und Grünanlagen erfolgt durch die einzelnen Planungsbüros.

**Kriterien der kantonalen / kommunalen Schutzwürdigkeit**

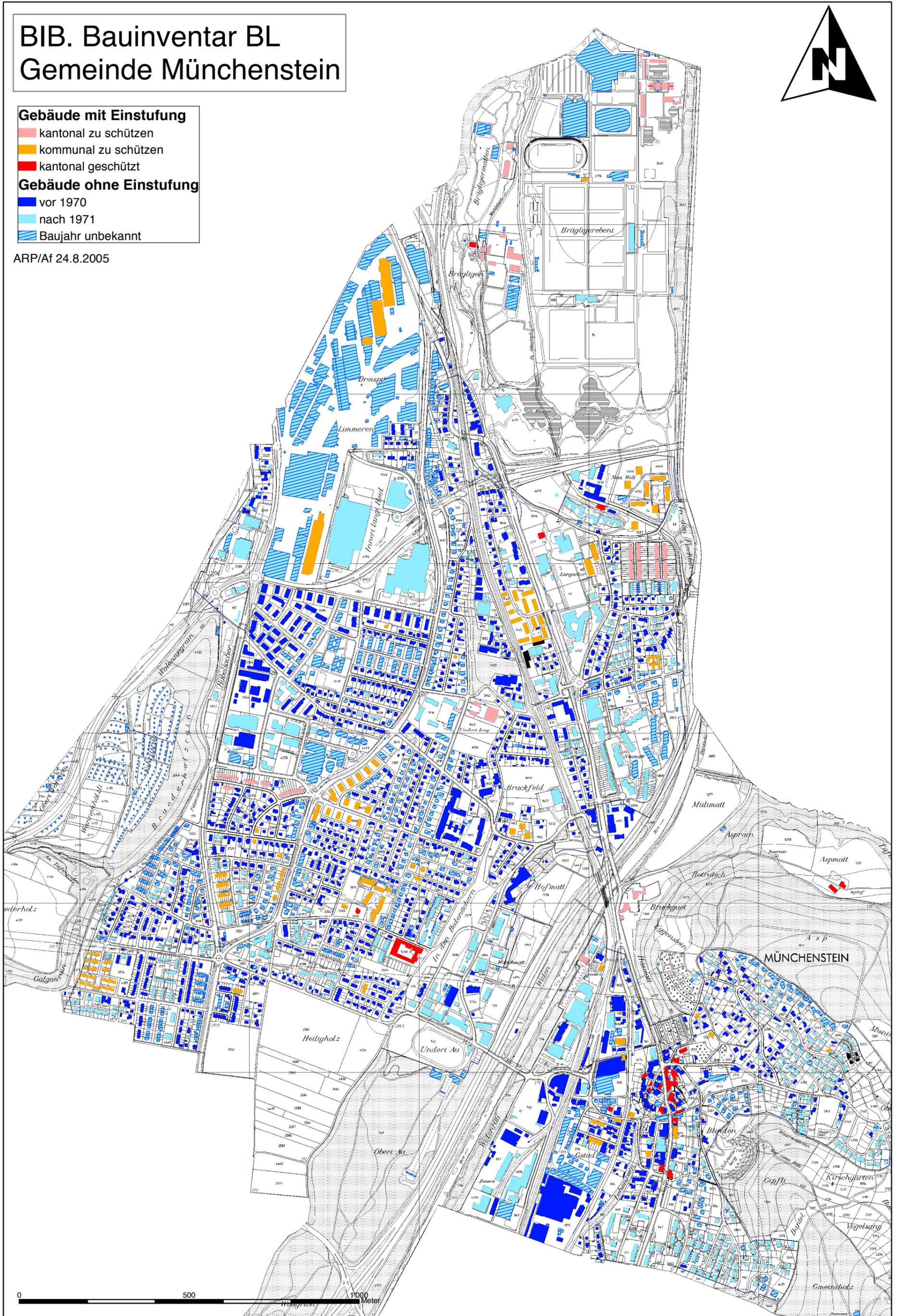
- |   |   |
|---|---|
| <b>1. Bedeutung von Stellung und Gliederung</b> | <ul style="list-style-type: none"><li>- Stellung innerhalb eines Quartiers</li><li>- Hauptakzent/Ergänzung im Ensemble</li><li>- Konzept von Grundriss und Aufriss</li></ul>  |
| <b>2. Erhaltungszustand</b>                     | <ul style="list-style-type: none"><li>- Originale Bausubstanz: Fassaden, Dach, Fenster und Türen</li><li>- Originale historische Ausstattung</li><li>- Qualität von späteren baulichen Veränderungen</li></ul>  |
| <b>3. Typologischer Stellenwert</b>             | <ul style="list-style-type: none"><li>- Seltenheit</li><li>- Reinheit eines Bautypus</li><li>- Interessante Sonderlösung</li></ul>  |
| <b>4. Historischer Denkmalwert</b>              | <ul style="list-style-type: none"><li>- Bedeutung für Kanton/Gemeinde</li><li>- Angewandte Bautechnik/Konstruktion</li><li>- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung</li><li>- Nutzung/Ausstattung</li></ul>                                   |
| <b>5. Kunsthistorische Bedeutung</b>            | <ul style="list-style-type: none"><li>- Qualität der Architektur, der bildenden Kunst, der Volkskunst und des Kunsthandwerks</li><li>- Art der Repräsentation (Grösse, Lage, Schmuck)</li><li>- Vorbildfunktion für die weitere Entwicklung</li></ul> |
| <b>6. Qualität der Umgebung</b>                 | <ul style="list-style-type: none"><li>- Zustand von Hofbereich, Gartenanlage</li><li>- Materialisierung: Pflasterung, Kies, Rasen</li><li>- Wegführung und Einfriedung</li></ul>  |

# BIB. Bauinventar BL Gemeinde Münchenstein



- Gebäude mit Einstufung**
- kantonal zu schützen
  - kommunal zu schützen
  - kantonal geschützt
- Gebäude ohne Einstufung**
- vor 1970
  - nach 1971
  - Baujahr unbekannt

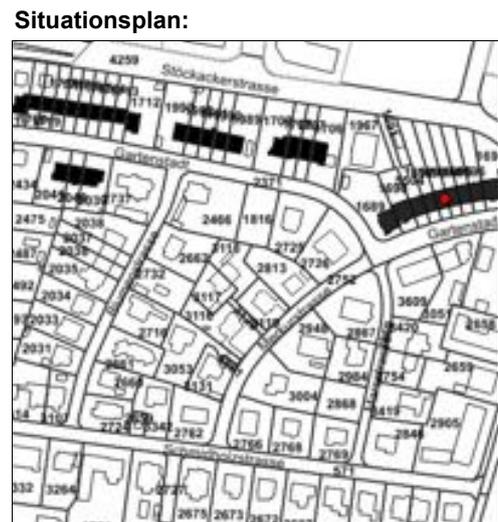
ARP/Af 24.8.2005



**kantonal zu schützen**

Gartenstadt 2-60, 49-53	Wohnhaus, Siedlung Gartenstadt, 1912	9
Gartenstadt 16	Wohnhaus, Siedlung Gartenstadt, 1912	10
Grosse Allee 1	Gesundheitsbau, Gartenbad St.Jakob, 1954	12
Hauptstrasse 1-5	Wohnhaus, Bruckgut, 1759	14
Lärchenstrasse 1-5	Kirche, Ref. Kirchgemeindehaus, 1961	17
Unter Brüglingen 2-6	Gutshof, Brüglingerhof, 1600	20
Vorder Brüglingen 4, 5	Gutshof, Botanischer Garten, 1837	23
Wasserhaus 1-60	Wohnhaus, Siedlung Wasserhaus, 1921	25
Wasserhaus 29	Wohnhaus, Siedlung Wasserhaus, 1921	26
Weidenstrasse 8	Verwaltungsbau, Elektra Birseck, 1932	28

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Gartenstadt 2	1698
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Siedlung Gartenstadt
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1912	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Dettwiler Emil	Gartenstadt-Baugenossensch.
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
31.01.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	2769082



**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Gartenstadt 16.  
 Die Siedlung Gartenstadt mit fünf Wohnzeilen (Gartenstadt 2-20, 24-30, 32-40, 42-60 und 49-53) ist kantonal zu schützen.

1. Etappe 1912: Gartenstadt 2-20, Architekt: Emil Dettwiler  
 Geschwungene Zeile mit zehn Wohnhäusern: 1 Dreifamilienhaus (Nr. 20), 2 Zweifamilien- (Nrn. 4, 18) und 7 Einfamilienhäuser.
2. Etappe 1913: Gartenstadt 42-60, Architekt: Emil Dettwiler  
 Zeile mit zehn Einfamilienhäusern.
3. Etappe 1914: Gartenstadt 24-30, Architekt: Emil Dettwiler  
 Zeile mit vier Einfamilienhäusern.
4. Etappe 1919: Gartenstadt 32-40, Architekt: A. Zoller  
 Zeile mit fünf Einfamilienhäusern.
5. Etappe 1920: Gartenstadt 49-53, Architekt: Emil Kramer.  
 Zeile mit drei Einfamilienhäusern.  
 (Zur 5. Etappe zählt auch die vierteilige Zeile von Emil Kramer an der Blumenstrasse 6-12 = ohne Einstufung)

**Würdigung:**

[Empty box for the evaluation of the site]

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Gartenstadt 16	5504	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Wohnhaus	Siedlung Gartenstadt	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1912	Baugesuch	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
Dettwiler Emil	Gartenstadt-Baugenossensch.	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
31.01.2005	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kantonale zu schützen	2769089	

**Kurzbeschreibung:**

1912 wurde die Gartenstadt-Baugenossenschaft Basel mit dem Ziel der Wohnbauförderung für den Mittelstand gegründet. Die ganze Gartenstadt hätte sich ursprünglich zwischen der heutigen Emil Frey- und der Reinacher-, bzw. der Stöckacker- und der Schluchtstrasse erstreckt. Nur der nördlichste Abschnitt (36 Wohneinheiten) mit fünf Zeilen an der Gartenstadt und einer Zeile an der Blumenstrasse wurde realisiert.

Den städtebaulichen Theorien Camillo Sittes entsprechend zeigt der generelle Bauplan ein unregelmässiges Strassennetz mit einem Hauptplatz als öffentlichem Zentrum, kleineren Nebenplätzen mit Brunnen und Pergolen sowie Grünanlagen. Die mannigfaltigen Wohnhaustypen sind zu Dreier- bis Zehnerzeilen zusammengefasst, die durch Quergiebel, Dachgauben, Risalite und Erker einer gliedernden Ordnung mit Mitten- und Eckbetonungen unterstellt sind. Vor den Häusern liegen dekorative Ziergärten, rückseitig die Nutzgärten. Die aus der Fassadenflucht vortretenden Eckbauten unter Krüppelwalmen rahmen die geschweifte Zeile, deren vielgestaltige Dachaufbauten einem ordnenden Prinzip folgen. Bemerkenswert sind die geschwungenen Quergiebel, Lünettenfenster, Spalier, Zierleisten, Türeinfassungen sowie die Mauerpfeiler mit Kugelaufsätzen.

Die Einfamilienhäuser umfassten ursprünglich neben Wohnküche und Bad 4-5 Zimmer und 1-2 Mansarden. Bei den wenigen Mehrfamilienhäusern waren selbst für die Zweizimmerwohnungen Bad und Mansarde vorgesehen. Die Wohnküchen und -dielen waren mit Kachelöfen, eingebauten Sitzbänken und Wandschränken ausgestattet.

**Würdigung:**

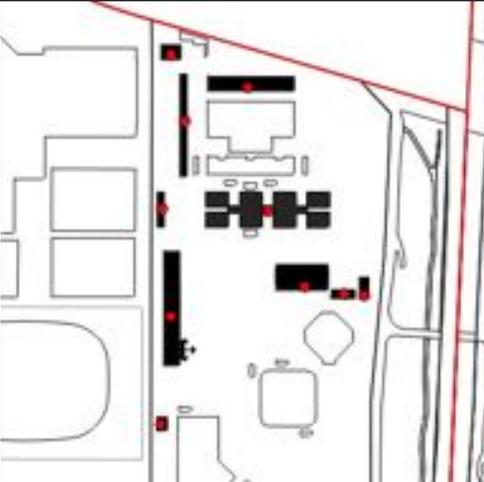
Die Gründer der Gartenstadt-Baugenossenschaft Basel und Umgebung können als eigentliche Pioniere auf dem Gebiet des modernen Schweizer Städtebaus bezeichnet werden. Zu Planungsbeginn besichtigten sie die neuen Gartenstadt-Siedlungen in Hellerau (bei Dresden), in Mannheim, Magdeburg und Leipzig. Nach den Empfehlungen von Camillo Sitte sind die Strassen leicht geschwungen angelegt und eröffnen mit ihren baumbestandenen Vorgärten und den vielfältigen Häuserzeilen malerische Perspektiven. Ebenso gibt die dem Heimatstil verpflichtete Architektur, insbesondere die durch variantenreiche Aufbauten belebte Dachlandschaft und die mannigfaltigen baulichen Details und Zierelemente der Siedlung ihr charakteristisches Gepräge. Das Haus in der Gartenstadt 16 ist im ursprünglichen Zustand weitgehend erhalten.



Ansicht Südost



Ansicht Südwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Grosse Allee 1	3461	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Gesundheitsbau	Gartenbad St.Jakob	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1954	Baugesuch	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
Büro Max Rasser, Tibère Vadi	Einwohnergemeinde Basel	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
29.03.2005	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kantonal zu schützen	2769138	

**Kurzbeschreibung:**

Das grosszügig konzipierte Gartenbad liegt an der Gemeindeperipherie und östlich der St. Jakobshalle.

Ein einheitliches Bausystem, das auf schlichten Betonkuben aufbaut, liegt der Anlage zugrunde. Es ist stark der jeweiligen Nutzung angepasst. Anordnung und Gestaltung der Bauten folgen einem klaren Grundprinzip, sind aber im einzelnen vielfach variiert. Das eingeschossige Eingangsgebäude mit Betonflachdach (Nr. 1) wird dreiseitig mit verschiedenen Garderobentrakten ergänzt: Das schmale Schulkojengebäude (1a) liegt auf der Nordseite, das zweigeschossige Garderobengebäude (1b) auf der Südseite und die acht verbundenen Garderobepavillons (1c) auf der Ostseite. Diese T-förmig angelegten Hochbauten bilden das eigentliche Rückgrat des grosszügig angelegten Gartenbades.

Ein zweigeschossiger, flachgedeckter Abwartbau (1i) bildet den nördlichen Abschluss auf der Baslerseite. Ein rundes Planschbecken, ein quadratisches Nichtschwimmer- und ein rechteckiges Schwimmbassin sind auf einer Diagonale aufgereiht. Auf der Nordseite der Garderobepavillons befindet sich ein schmales Lernbassin. 1969/70 bauten Rasser und Vadi ein zusätzliches Sportbassin mit Tribüne auf der Nordseite sowie ein grossflächig verglastes Restaurant auf der Ostseite. Rasser und Vadi fügten ihre Hochbauten ohne Zwang in einen Raster und fügten sie baukastenartig mit Betontafeln zu unterschiedlichen Pavillons zusammen.

Die Betonbauten sind heute weiss und dunkelgrau gestrichen. Die Aussenmauern längs der Grossen Allee bestehen aus Sichtbackstein. Der Zustand der Bauzeit ist im Wesentlichen erhalten. 1983 sanierte das Büro Rasser und Vadi das Gartenbad St. Jakob.

**Würdigung:**

Aus einem beschränkten Wettbewerb hervorgegangen, war das Gartenbad an der Birs das grösste und meistbeachtete seiner Zeit in der Schweiz. Die Anlage entwickelt sich längs der Allee und ist aufgespannt bis zu dem baumbestandenen Ufer der Birs. Der Winkel mit den Garderobebauten ist das funktionale Zentrum. Er definiert mit den Wasserbecken auch den Aussenraum. 1969/70 bauten Rasser und Vadi ein zusätzliches Sportbassin mit Tribüne auf der Nordseite sowie ein grossflächig verglastes Restaurant auf der Ostseite. Die Bauten sind in helle, fast schwebende Körper aufgelöst und erinnern an holländische De-Stijl Architektur aus den 1920er-Jahren. Der Schutzzumfang betrifft sämtliche zehn Hochbauten mit Schwimmbassins und Gartenanlage.



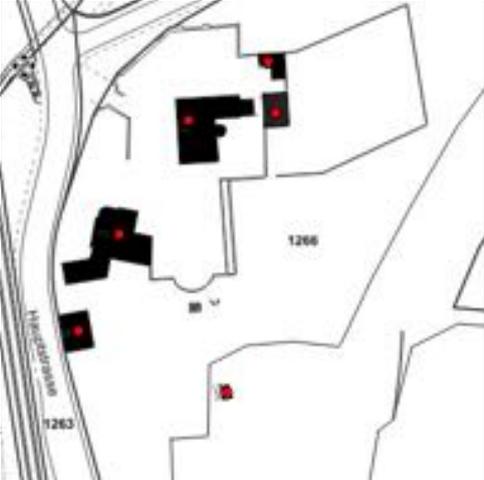
Sportbassin



Garderoben, Ansicht Süd



Restaurant, Ansicht Nordwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Hauptstrasse 1	1266	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Wohnhaus	Bruckgut	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1759	Urkunde	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
Werenfels Samuel	Weis-Leissler Marcus	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
29.03.2005	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kantonal zu schützen	2769142	

**Kurzbeschreibung:**

Der Basler Seidenbandfabrikant Marcus Weis-Leissler liess 1759-61 das mehrteilige Landgut (16. Jh.) nach Plänen von Samuel Werenfels umbauen und erweitern. Vom Vorgängerbau integrierte er lediglich die Rückseite mit Treppengiebel und Treppenturm.

Werenfels baute ein breitgelagertes, winkelförmiges Landgut (Nr. 1) im französischen Rokokostil. Typisch sind die fein gesprossenen Stichbogenfenster, das Portal mit Rocailleschmuck und das Walmdach mit den gerundeten Lukarnen. Das Firsttürmchen stammt von 1890. Die fünfachsige Hauptfassade West ist mit gequadrerten Lisenen und einem Gurtgesims in zwei mal drei Felder gegliedert. Im Mittelteil sind die Stichbogenfenster dicht zusammengezogen, in den beiden äusseren Achsen sind sie in eine grosse Fläche gestellt. An der Hauptfassade wird der dreiachsige Mittelteil durch das stichbogige und reich verzierte Hauptportal akzentuiert. Die fünfachsige Nordfassade ist nicht mit Lisenen unterteilt. In den ersten Achsen der Nord- und Südfassaden führen hohe Eingänge ins Innere. In der Halle fallen die Decke mit Rokokostuck (von Caspar Meissler), der Wandnischenbrunnen, die tambourartigen Schränke und die Gemälde über den Türen auf. Die Zimmer auf der Gartenseite im Westen sind durch Enfilade (= Türen in einer Achse liegend) miteinander verbunden. Kostbar ist die französisch beeinflusste Ausstattung der Räume. Im Obergeschoss befinden sich zwei Chinesenzimmer mit aussergewöhnlichen Wachstuchtapeten der Frankfurter Manufaktur J. J. Nothnagel.

Zum Hauptbau gehören die Nebenbauten (1a = Orangerie und 1c = Hühnerstall) auf der Ostseite. Südwestlich befinden sich das Ökonomiegebäude Nr. 3 (1763-65) und das Gärtnerhaus Nr. 5. Ein achteckiges Rebhaus Nr. 5a (1764/65) liegt auf der Anhöhe über dem Friedhof.

**Würdigung:**

Der eindrückliche Landsitz Bruckgut im französischen Rokokostil wird mit mehreren Nebenbauten und einer Parkanlage ergänzt. Das Zusammenwirken verschiedener Dekorationskünstler vermittelt eine französisch beeinflusste, herrschaftliche Wohnkultur. Im Obergeschoss befinden sich zwei sogenannte Chinesenzimmer mit aussergewöhnlichen Wachstuchtapeten der Frankfurter Manufaktur J. J. Nothnagel. Der Schutzzumfang umfasst das Wohnhaus (Nr. 1), die Orangerie (Nr. 1a), das Hühnerhaus (Nr. 1c), das Ökonomiegebäude (Nr. 3), das Gärtnerhaus (Nr. 5) und das Rebhaus (Nr. 5a). Die Parkanlage ist dabei integraler Bestandteil der Anlage.



Ansicht Nordwest



Ansicht Südost



Cheminée Chinesenzimmer



Detail



Gärtnerhaus

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Lärchenstrasse 1	3330
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Kirche	Ref. Kirchgemeindehaus
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1961	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Frey Hermann	Ev.-ref. Kirchgemeinde Mü.
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	2769165

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Das reformierte Kirchgemeindehaus mit den seitlich angefügten, flachgedeckten Wohnhäusern für Pfarrer, Schwestern und Hauswart liegt nördlich des römisch-katholischen Kirchenbezirks. Die drei Baukörper mit Sichtbacksteinmauern umfassen in orthogonaler Anordnung einen rechteckigen Kirchhof, dessen Mitte durch einen Glockenturm akzentuiert wird.

Der eingeschossige Flachdachbau (Nr. 1) begrenzt den Hof nach Norden. Eine breite einläufige Treppe auf der Südseite halbiert den Baukörper in eine kleine Hauswart- und eine Schwesternwohnung. Die Grundfläche von 9.60 x 22 Meter war ursprünglich mit einem Mittelgang und zwei Drei-Zimmer-Wohnungen unterteilt. Eine Sichtbacksteinmauer verbindet das Wohnhaus mit dem Kirchgemeindehaus.

Das Kirchgemeindehaus (Nr. 3, Grundfläche 33.40 x 40 Meter) ist streng symmetrisch gegliedert. Der erhöhte Mittelteil wird mit einem Y-förmigen Dach expressiv betont. Die zwei Seitenflügel werden mit einem flachen Pultdach abgeschlossen. Der Kern des Hauses bildet der Gottesdienstraum mit 400 Plätzen. Seitlich befinden sich Gemeinschaftsräume und ein Gemeindesaal, die mit Schiebe- und Senkwände unterteilt werden. Über die ganze Länge zieht sich eine Vorhalle auf der Hofseite. Der quadratische Gottesdienstraum mit seiner ansteigenden Decke stellt die Bedeutung der Gemeinschaft und Predigt in den Vordergrund.

Auf der Südseite des Hofes befindet sich das Pfarrhaus (Nr. 5). Bezüglich Grundfläche und Materialisierung entspricht der eingeschossige Flachdachbau dem gegenüberliegenden Wohnhaus.

Eine Freitreppe trennt den erhöhten Vorplatz vor dem Kirchgemeindehaus vom abgesenkten Platz vor den Wohnhäusern. In der Mitte der Treppe befindet sich der Glockenträger als aufgelöste Betonskulptur. Er besteht aus einem Rahmen, der ein Kreuz und vier Glocken einfasst. Die ganze Anlage ist (abgesehen von neueren Holztüren und Kunststofffenstern) im ursprünglichen Zustand weitgehend erhalten.

**Würdigung:**

Das reformierte Kirchgemeindezentrum an der Lärchenstrasse 1-5 besteht aus dem Kirchgemeindehaus, zwei Wohnhäusern und einem eingemitteten Glockenträger. Im Gegensatz zu den schlichten Flachdachbauten ist das Kirchgemeindehaus mit einem Y-förmigen Dach expressiv gestaltet. Die einheitliche Materialisierung mit Sichtbackstein, die Betonung der Horizontalität (Flachdach, Fensterbänder) und die klare Umfassung eines Innenhofs sind charakteristisch für die grosszügige Anlage. Das nordisch inspirierte Kirchgemeindezentrum ist (abgesehen von neueren Holztüren und Kunststofffenstern) im ursprünglichen Zustand weitgehend erhalten.



Kirchgemeindehaus, Ansicht Nordwest



Gottesdienstraum



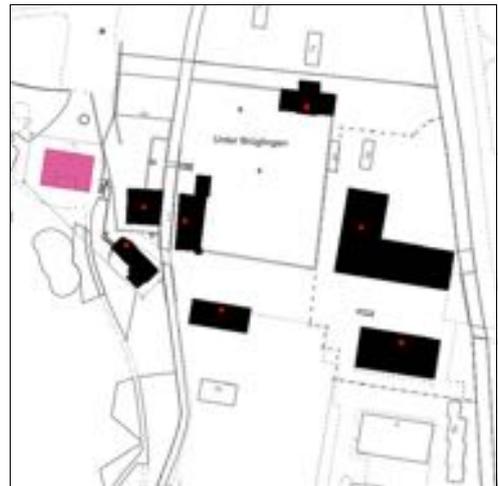
Glockenturm



Pfarrhaus, Ansicht Nordost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Unter Brüglingen 2	6
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Gutshof	Brüglingerhof
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1600	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	2769197

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Am Rande des Schwemmlandes bestand schon im Mittelalter (1259 erwähnt) eine Mühle. Mit dem Ausbau der Teichanlagen um 1600 und der einsetzenden Birmelioration konnte das Gebiet von Brüglingen landwirtschaftlich genutzt werden. Unter-Brüglingen umfasst ein Herrschaftshaus, eine Mühle, ein Gärtnerhaus, ein Pächterhaus, eine Orangerie sowie Remisen und mehrere Ökonomiegebäude.

Seit dem 18. Jahrhundert wurde der Gutshof unter wechselnden Besitzern zu einem landwirtschaftlichen Musterbetrieb ausgebaut. Der Agronom Christoph Merian-Burckhardt (1800-1858) erweiterte das Gut nach 1824 um ein mehrfaches und vermachte den Besitz mitsamt seinem Vermögen testamentarisch (Christoph Merian Stiftung) seiner Vaterstadt. Heute umfasst der Brüglingerhof noch 3 Hektaren Land, auf dem vorwiegend Gemüse und Beeren nach den strengen Richtlinien des biologischen Landbaus angebaut werden.

Die Villa Merian (Nr. 1= kantonal geschützt) geht auf einen Landsitz von 1711 zurück. Zwischen 1857-59 liess Christoph Merian das Herrschaftshaus durch Johann Jakob Stehlin d.J. ausbauen.

Das Gärtnerhaus (Nr. 2, 1824 erbaut) ist ein langgestrecktes zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach. Charakteristisch sind die vier Eingänge zu Wasch- und Backhaus, Schopf und Keller.

Die Mühle (Nr. 6, im 16. Jh. erbaut und "1777" umgebaut) ist ein zweigeschossiges Haus mit hohem Krüppelwalmdach. Charakteristisch sind die gotisch profilierten Fenster auf der Südseite. Seit 1966 dient die Mühle als Museum. Der Brunnen stammt von "1818".

Das zweigeschossige Pächterhaus (Nr. 5, im 16./17. Jh. erbaut) wird 1807 als Magazin mit Öltrotte bezeichnet. Es wird mit einem Krüppelwalmdach und einem polygonalen Treppenhausturm an der Südostecke ausgezeichnet.

Die Orangerie (Nr. 4a): 1856 vermutlich von Johann Jakob Stehlin d.J. erbaut. Symmetrischer Bau mit erhöhtem, dreiaxsigem Mittelpavillon und bogenförmigen, fein gesprossenen Fenster- und Türöffnungen.

**Würdigung:**

In einem gepflegten, englischen Landschaftsgarten befindet sich der vorbildliche Gutshof von Unter-Brüglingen. Die im 16./17. Jh. erbaute Anlage (Gärtnerhaus, Mühle, Pächterhaus, Orangerie, Ökonomiegebäude und Remise) besitzt als gut erhaltene, vorindustrielle Gewerbegruppe besondere architektonische Qualitäten. Der Agronom Christoph Merian-Burckhardt (1800-1858) erweiterte das Gut nach 1824 um ein mehrfaches und vermachte den ganzen Besitz testamentarisch (Christoph Merian Stiftung) seiner Vaterstadt Basel. Der Schutzzumfang betrifft die Bauten Nrn. 2, 3, 3a, 4, 4a, 5 und 6 und die gepflegte Parkanlage. Die Villa Merian (Nr. 1) ist bereits kantonal geschützt.



Mühle, Ansicht Nordwest



Mühle, Ansicht Südost



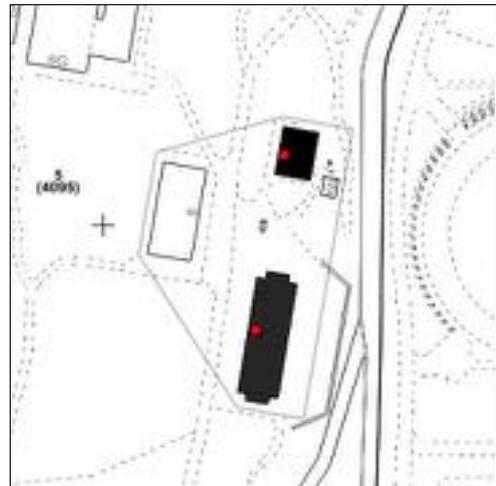
Orangerie, Südseite



Pächterhaus, Ansicht Südost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Vorder Brüglingen 4	5
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Gutshof	Botanischer Garten
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1837	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Berri Melchior	Merian-Burckhardt Christoph
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	2769198

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Westlich des Leichtathletikstadions St. Jakob befinden sich zwei stattliche Bauten von Melchior Berri. Der Agronom Christoph Merian-Burckhardt (1800-1858) liess mit Vorder-Brüglingen eine äusserst markante Erweiterung seines musterhaften Gutshofes in Unter-Brüglingen erstellen.

1837/38 entstand das grosse Ökonomiegebäude (Nr.4). Im langgestreckten Gebäude mit leicht geknicktem, etwas heruntergezogenem Satteldach und giebelseitig angefügten, eingeschossigen Vorbauten fanden zwei Scheunen, drei Stallungen mit Futtergang, Remisen, drei Fruchtschütten sowie zwei gewölbte Keller Platz. Die asymmetrische Verteilung von Fenstern, Türen und Toren verrät die Raumanordnung im Innern. Die Steineinfassungen sind mit dunkelroter Bemalung farblich vom weissen Verputz abgesetzt. Sockel, Stützpfiler, Gurte und giebelseitige Klebedächern fassen den Bau. Mit Ausnahme der hohen Scheunentore sind alle Lichtöffnungen und Türen im Stil der toskanischen Renaissance rundbogig ausgestaltet. Besonders sorgfältig präsentiert sich die ornamentale Ausarbeitung der hölzernen Elemente. Der Sturz über den Scheunentoren ruht auf einer kapitellartigen Konsole. Die Belüftungsöffnungen sind mit Vierpässen und die Dachkonsolen mit vielfältigem Schnitzwerk (Voltenmotiv) verziert.

1839/40 entstand das benachbarte Pächterhaus (Nr. 5), das an der Hangkante über dem St. Alban-Teich liegt. Der zweigeschossige Kubus wird mit einem weit vorspringenden Walmdach überdeckt. Die fünfachsige Hauptfassade wird mit einem eingemitteten Rundbogenportal akzentuiert. In der Horizontalen gliedern sowohl der Sockel als auch ein breiter Gurt, ein Sohlbankgesims sowie ein Abschlussgurt die Fassadenflächen. Reich ornamentierte Konsolen und die kleineren Fenster im Kniestock unterstreichen den behäbigen Eindruck der Fassade. Der ostseitige Mittelrisalit wird mit einem loggiaähnlichen Balkon betont.

**Würdigung:**

Der bekannte Basler Architekt Melchior Berri ergänzte den Gutshof von Christoph Merian im südlich gelegenen Unter-Brüglingen mit einer stattlichen Scheune und einem vornehmen Pächterhaus. Das wirkungsvolle Ensemble steht in der Tradition der grossen toskanischen Gutshöfe. Um 1890 entstand eine zweite Scheune gegenüber dem Pächterhaus (Nr. 6 = ohne Einstufung), die 1905 einem Brand zum Opfer fiel und durch eine neue ersetzt wurde. Der Schutzzumfang betrifft das Ökonomiegebäude (Nr. 4), das Pächterhaus (Nr. 5) sowie die gepflegte Parkanlage mit dem anschliessenden Botanischen Garten.

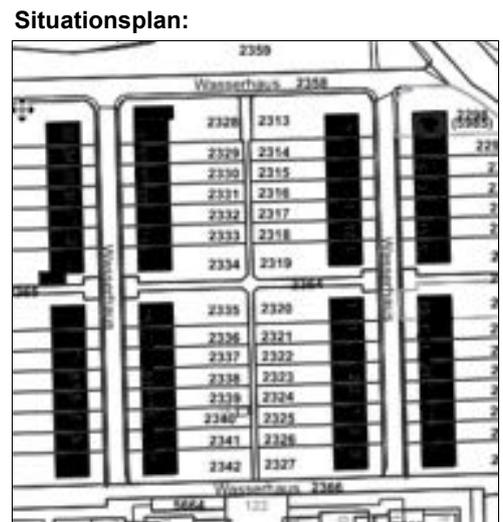


Pächterhaus, Ansicht Südwest



Ökonomiegebäude, Ansicht Südwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Wasserhaus 1	2298
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Siedlung Wasserhaus
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1921	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Brottbeck Wilhelm (II.)	Baugenossenschaft W.
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
01.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	2769199



**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Wasserhaus 29.

Die Siedlung Wasserhaus 1-60 (acht Wohnzeilen mit total 60 Einheiten) ist kantonal zu schützen.

**Würdigung:**

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Wasserhaus 29	2312
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Siedlung Wasserhaus
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1921	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Brodbeck Wilhelm (II.)	Baugenossenschaft W.
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
01.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	2769227

Situationsplan:



**Kurzbeschreibung:**

Die Siedlung liegt am linken Birsufer, auf einer Niederterrasse über der Brüglinger Ebene. Das Wärterhaus für das um 1625 errichtete Wuh, das sogenannte Wasserhaus, gab der Siedlung ihren Namen. Der straffe Bebauungsplan basiert auf zwei parallelen Erschliessungsstrassen, beidseits gesäumt von je vier Häuserzeilen (60 Wohneinheiten) mit kleinen Vorgärten auf der Strassenseite und tiefen Nutzgärten auf der Rückseite. Die Allee an der Nordseite der Siedlung bildet die Zufahrt.

Die Baugenossenschaft errichtete in einer Zeit der Wohnungsnot kostengünstige Wohnungen für "qualifizierte Arbeiter, Vorarbeiter, Meister und Angestellte". 1920 wurde die Bewilligung für 60 Einfamilienhäuser erteilt, die im Juni 1921 bezogen wurden. Der Siedlungsgrundriss basiert auf einem Vorprojekt von Hans Bernoulli von 1919. Wilhelm Brodbeck aus Liestal übernahm die Ausführung in modifizierter Form. 1984 wurde die Siedlung einer Gesamtenovation unterzogen. 1998 entstand über dem nicht bebauten Areal im Süden die Erweiterung von Michael Alder und Hanspeter Müller mit insgesamt 20 Reihenhäusern und einer unterirdischen Einstellhalle. 2001 kündigten mehrere beteiligte Firmen ihre Aktienmehrheit. Die Genossenschaft wurde umgewandelt in die Firma Wasserhaus AG, welche die Häuser zum Verkauf ausschrieb. Die additiv aneinander gereihten, zweigeschossigen Wohnhäuser sind unter einem durchlaufenden Walmdach mit strassenseitigen Gauben zusammengefasst und bilden Zeilen zu sieben bzw. acht Einheiten.

Das ursprüngliche Raumprogramm umfasste vier, bei den etwas grösseren Eckhäusern fünf Zimmer, eine Wohnküche mit direktem Zugang zum Garten, eine, bzw. zwei Toiletten, ein Mansardenzimmer sowie Waschküche/Bad im Kellergeschoss. Genormte Türen und Fenster vermitteln ein gleichförmiges Fassadenbild, das durch liebevolle Details wie unterschiedliche Tierreliefs in den Türstürzen (von Bildhauer Otto Kappeler) individuell ergänzt wird.

**Würdigung:**

Die von Hans Bernoulli entworfene und von Wilhelm Brodbeck ausgeführte Siedlung Wasserhaus galt als bürgerliche Variante zum nahegelegenen "sozialistischen" Freidorf in Muttenz. Die Siedlung Wasserhaus entstand in der Übergangsphase zur Moderne. Walmdach mit Lukarnen, Klappläden, Gewändeprofile sind noch klar der örtlichen Tradition verpflichtet, während sich im repetitiven Fassadenbild die Industrialisierung des Bauwesens, insbesondere die Typisierung und Standardisierung der Bauteile manifestiert. Da nur ein Teil der Siedlung Wasserhaus ausgeführt wurde, fehlt ihr das ursprünglich vorgesehene Herzstück mit dem Gemeinschaftshaus.



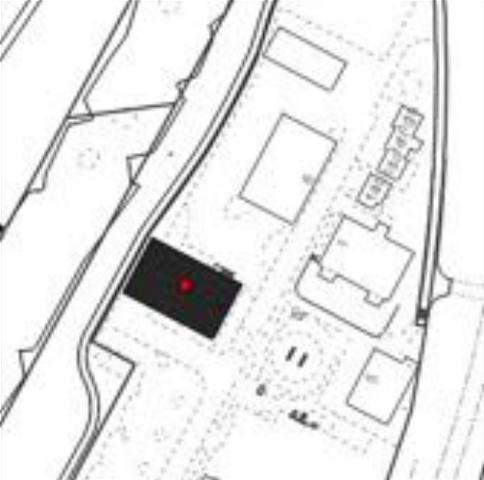
Ansicht Nord



Ansicht Nordwest



Eingang West

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Weidenstrasse 8	773	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Verwaltungsbau	Elektra Birseck	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1932	Baugesuch	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
Gerster Alban	Elektra Birseck	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
29.03.2005	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kantonal zu schützen	2769260	

**Kurzbeschreibung:**

Die Genossenschaft Elektra Münchenstein wurde am 19. April 1897 gegründet. Sie bezog anfänglich den Strom von der Firma R. Alioth & Cie. 1899 übernahm die Elektra von der Birseck'schen Produktionsgenossenschaft die Stromerzeugungsanlage am Teichweg. Seither wird der Name "Elektra Birseck" verwendet.

Das dreigeschossige Werkgebäude mit flachem Walmdach steht quer zur Weidenstrasse. Die Grundfläche beträgt 16 x 26 Meter. In den zwei Hauptgeschossen sind die Breitseiten mit sechs, die Längsseiten mit zehn Fensterachsen streng gegliedert. Das zweite Obergeschoss wird von je sieben, respektive dreizehn kleineren Fenstern unterteilt. Der Eingang zum ursprünglichen Einkaufsladen befindet sich in der Mittelachse der Südostseite. Eine breite einläufige Treppe führt zum erhöhten Eingang. Die mit Stahlprofilen gefassten, gerundeten Schaufenster sowie die Glastüren sind original erhalten. Über dem Eingang befindet sich der alte Schriftzug "Elektra Birseck". In der Mittelachse Südwest ist ein Eingang, eine Rampe und eine zweiläufige Treppe erhalten. Ebenso befindet sich ein zweiter Eingang mit Freitreppe auf der Nordostseite. Beide Eingänge auf den Längsseiten sind mit eleganten Vordächern überdeckt.

Ursprünglich befanden sich Laden, Material- und Packraum im Erdgeschoss, Büros und Uhrenwerkstatt im ersten sowie Magazinräume im zweiten Obergeschoss. Die Tragkonstruktion besteht aus Stahlträgern. Die Aussenwände sind mit verputzten Backsteinmauern (beige Mauern) ausgeführt. Die hochrechteckigen Fenster sind vierteilig unterteilt. Der Dachraum ist mit Fachwerkträgern aus Stahl verstrebt worden. Im Innern sind Böden, Treppen, Geländer etc. original erhalten.

Das Werkgebäude dient heute als Elektrizitätsmuseum.

**Würdigung:**

Das dreigeschossige Werkgebäude mit flachem Walmdach stammt vom Laufener Architekten Alban Gerster und erinnert mit seiner streng klassizistischen Gliederung an zeitgleiche Bankgebäude. In den zwei Hauptgeschossen sind die Breitseiten mit sechs, die Längsseiten mit zehn Fensterachsen streng gegliedert. Bemerkenswert sind die original erhaltenen Eingänge mit Vordächern und Schriftzug sowie Böden, Treppen, Geländer etc. im Innern. Ursprünglich befanden sich Laden-, Material- und Packraum im Erdgeschoss, Büros und Uhrenwerkstatt im ersten sowie Magazinräume im zweiten Obergeschoss. Das Werkgebäude dient heute als Elektrizitätsmuseum.



Ansicht Süd



Eingang Nordost



Eingang Südost

**kommunal zu schützen**

Amselstrasse 16	Wohnhaus, Haus Stumm, 1946	31
Birkenstrasse 19	Wohnhaus, 1928	33
Birseckstrasse 23-39, 34-62	Wohnhaus, Siedlung Birseckstrasse, 1953	35
Birseckstrasse 44	Wohnhaus, Siedlung Birseckstrasse, 1953	36
Blauenstrasse 5-15	Wohnhaus, 1898	38
Blauenstrasse 7	Wohnhaus, 1898	39
Concordiastrasse 11-17	Wohnhaus, 1942	41
Emil Frey-Strasse 145-157	Wohnhaus, Parksiedlung Gartenstadt, 1951	43
Emil Frey-Strasse 153	Wohnhaus, Parksiedlung Gartenstadt, 1951	44
Emil Frey-Strasse 174-188	Wohnhaus, 1951	46
Emil Frey-Strasse 176	Wohnhaus, 1951	47
Entenweidstrasse 3-15	Wohnhaus, 1963	49
Entenweidstrasse 5	Wohnhaus, 1963	50
Eschenstrasse 9-11	Wohnhaus, 1955	52
Fichtenwaldstrasse 23	Wohnhaus, 1923	54
Frankfurt-Strasse 90	Industriebau, Robusta, 1955	56
Grellingerstrasse 10-56	Wohnhaus, 1969	59
Grellingerstrasse 46	Wohnhaus, 1969	60
Hardstrasse 35-37	Schulhaus, Primarschule Neue Welt, 1968	62
Hauptstrasse 29	Wohnhaus, 1580	64
Hauptstrasse 35	Wohn-, Geschäftshaus, Ruch & Moser, 1898	66
Hauptstrasse 37	Bauernhaus, 1688	68
Helsinki-Strasse 7	Industriebau, 1964	70
Kirchgasse 10	Wohnhaus, 1961	72
Klus- und Dillackerstrasse	Wohnhaus, Siedlung Dillacker, 1970	74
Klusstrasse 24	Wohnhaus, Siedlung Dillacker, 1970	75
Lärchenstrasse 56	Schulhaus, Sekundarschulhaus, 1952	77
Lärchenstrasse 59	Wohnhaus, 1931	79
Lehengasse 12	Bauernhaus, 1916	81
Loogstrasse 6, 10, 12	Wohnhaus, Alterswohnheim Loog, 1966	83
Loogstrasse 10	Wohnhaus, Alterswohnheim Loog, 1966	84
Merkurstrasse 9	Wohnhaus, 1930	86
Mittelweg 59	Wohnhaus, 1960	88
Mittlere Gstadtstrasse 10-12, 14-16	Wohnhaus, 1901	90
Oslo-Strasse 3-7	Industriebau, Freilager, 1922	92
Oslo-Strasse 8-14	Industriebau, Freilager, 1934	94
Pfarrgasse 7	Pfarrhaus, Ref. Pfarrhaus, 1908	96
Rauracherstrasse 4	Wohnhaus, 1954	98
Schmidholzstrasse 59	Wohnhaus, 1928	100
St. Jakobspromenade 6	Gasthaus, Kiosk St. Jakob, 1934	102
Tannenstrasse 16	Wohnhaus, 1931	104
Tannenstrasse 17-19	Wohnhaus, 1961	106
Teichweg/Christoph Merian-Strasse	Wohnhaus, Siedlung Teichweg, 1969	108
Teichweg 17	Wohnhaus, Siedlung Teichweg, 1969	109
Tramstrasse 14	Industriebau, IMAG AG, 1954	111
Tramstrasse 20	Verwaltungsbau, Ernst Müller AG, 1963	113
Tramstrasse 29	Gasthaus, Tramstation, 1905	115
Tramstrasse 30	Wohn-, Geschäftshaus, 1890	117
Weidenstrasse 5	Verwaltungsbau, Elektra Birseck, 1911	119

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Amselstrasse 16	3236
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Haus Stumm
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1946	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Mumenthaler und Meier	Stumm-Henzi Hans
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769001

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Der Bauherr Hans Stumm war Inhaber einer Holzhandelsfirma, für die Ernst Mumenthaler und Otto Meier schon mehrere Jahre Ausstellungsstände gestaltet hatten. Das rechteckige Grundstück, das nahe beim Areal Dreispitz liegt, ermöglicht eine klassische Nord-Süd-Ausrichtung des Hauses.

An der Südseite befindet sich eine durchlaufende Laube, die vom Dachüberstand geschützt und durch gemauerte Pfeiler getragen wird. Auf der Nordseite wurde das Dach auf die gesamte Hausbreite bis über die angebaute Garage und den darüber befindlichen Heuboden heruntergezogen. Die Südfassade ist mit hohen, feingesprosssten Stichbogenfenstern und Klappläden sowie einer eingemitteten Gartentüre symmetrisch gegliedert. Die Ostfassade ist mit zwei Fensterachsen regelmässig gegliedert. Auf der Nordseite befindet sich die leicht erhöhte Haustüre mit Stichbogenportal. Die Westfassade ist mit einer konventionellen Fensterachse (Stichbogenfenster und Klappläden) sowie einem vertikalen Fensterband mit Quadratfenstern (Treppenhaus) speziell gegliedert.

Die Aussen- und Innenwände bestehen aus Backsteinwänden (39 cm, resp. 25 cm), die Giebelseiten aus einem Fachwerk mit Backsteinausfachung. In Erd- und Obergeschoss sind Holzbalkendecken eingezogen. Das Dach ist mit Doppelfalzziegeln bedeckt. Im Erdgeschoss befinden sich Treppenhaus, Eingang und Küche auf der Nord- und ein 40 qm grosses Wohn- und Esszimmer auf der Südseite. Das erste Obergeschoss ist mit einem grossen und einem kleinen Schlafzimmer sowie einem geräumigen Bad/WC unterteilt. Das steile Satteldach (42° Neigung) ermöglichte den Einbau einer Mansarde auf der Ostseite. Die Zufahrt zur rückseitigen Garage befindet sich auf der Ostseite. Vor etwa zwanzig Jahren wurde das Haus mit einer gelben Fassadenfarbe neu gestrichen.

**Würdigung:**

Ländlich bauen, ohne dem Heimatstil zu verfallen, das war die Herausforderung für die fortschrittlichen Architekten in den 1940er-Jahren. Die Architekten Ernst Mumenthaler und Otto Meier setzten ähnlich wie Ernst Egeler in Reinach auf klassizistische Vorbilder. Man betritt das von Tessinervillen abgeleitete Laubenhaus auf der Nordseite. Ein gedeckter Sitzplatz liegt auf der Südseite direkt vor dem grosszügig konzipierten Wohn- und Essraum. Die nach Süden ausgerichteten Schlafräume werden mit einer durchlaufenden Laube ergänzt. Eine Holzlaube, Holzbalkendecken im Innern und eine Holzterrasse waren Wünsche des Bauherrn, der Inhaber einer Holzbaufirma war. Das Landhaus wird von einem gepflegten Ziergarten umgeben.



Ansicht Südwest

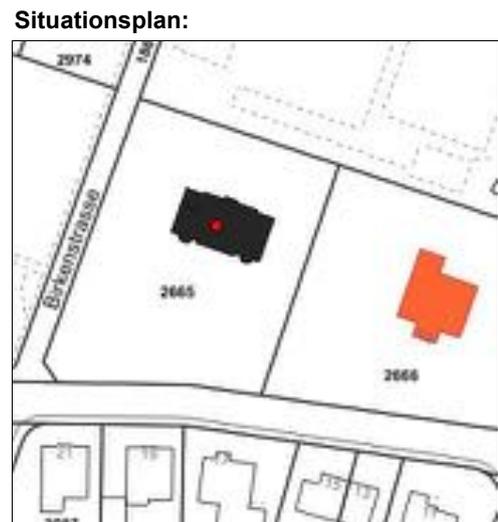


Westfassade



Eingang Nord

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Birkenstrasse 19	2665
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1928	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Kissling Albert	Käser-Häusermann Max
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769002



**Kurzbeschrieb:**

Baumeister Kissling baute gleichzeitig das Haus Käser und die benachbarte (kantonal geschützte) Villa an der Gutenbergstrasse 12.

Das breitgelagerte, symmetrisch gegliederte Landhaus im Heimatstil ist im rechteckigen Grundstück so platziert, dass die Haupträume nach Südwesten ausgerichtet sind. Über dem eingeschossigen Wohn- und Schlafgeschoss befindet sich ein hohes, ausgebautes Walmdach mit allseitig eingemitteten Lukarnen. Auf der Südwestseite werden die zwei äusseren Zimmer mit polygonalen Erkern ausgezeichnet. Dazwischen liegen zwei Räume, die mit einer Loggia ergänzt werden. Auf beiden Stirnseiten befinden sich lediglich ein Rechteckfenster im Hauptgeschoss sowie ein Garagentor und eine Kellertüre im Untergeschoss. In der Mittelachse der Nordseite befindet sich der erhöhte Eingang, der von je einem Rechteckfenster flankiert wird. Auf der Nordseite befindet sich eine breite Schleppgaube mit drei Fenstern.

Das Haus hat eine Grundfläche von 8.30 x 17.00 Metern. Auf der Gartenseite Südwest sind Esszimmer, Salon und zwei Schlafzimmer aufgereiht. Auf der Rückseite liegen Küche, Vorplatz, Entrée, Treppe und Bad. Im Dachgeschoss befinden sich zwei Zimmer auf der Vorder- und ein Schlafzimmer auf der Rückseite. Vermutlich sind die zwei Lukarnen auf den Stirnseiten erst später eingebaut worden. Das Haus ist rosafarben verputzt. Die Fenster mit hellen Rahmen werden mit grünen Klappläden ergänzt. Der grosse Ziergarten wird mit einem Holzzaun umfasst. Reben wachsen auf der Westseite.

**Würdigung:**

Gleichzeitig mit der benachbarten modernen Flachdachvilla baute derselbe Baumeister Albert Kissling ein langgestrecktes Landhaus im Heimatstil. Das symmetrisch gegliederte Wohnhaus mit hohem Walmdach wird mit zwei polygonalen Erkern und einer eingemitteten Loggia auf der Südseite ausgezeichnet. Auf der Nordseite betonen der Eingang und die darüberliegende Schleppgaube die Mittelachse. Im Stile der Stuttgarter Schule (Architekt Paul Bonatz) wird das zweigeschossige Landhaus und der Garten in eine enge Beziehung gesetzt.



Südwestfassade



Eingang Nordost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Birseckstrasse 23	1544
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Siedlung Birseckstrasse
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1953	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Brönnimann M.	Schweiz. Eisenbahnerverband
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
02.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769003



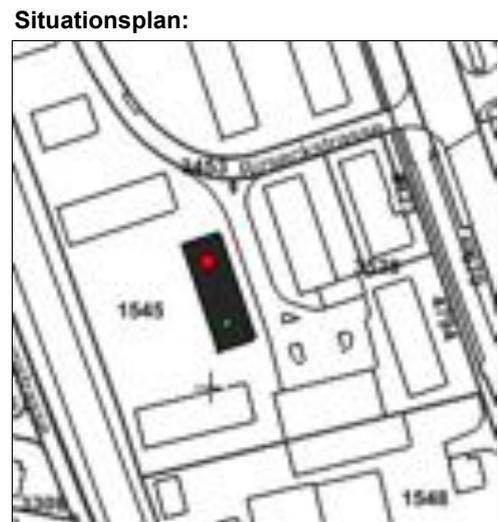
**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Birseckstrasse 44.

Die Siedlung Birseckstrasse mit 12 Mehrfamilienhäusern sowie Laden- und Garagengebäude ist kommunal zu schützen: Birseckstrasse 23-25, 27-29, 33-35, 34, 36, 38, 37-39, 40-42, 44-46, 48-50, 52 (Garagen), 54-56, 58-60, 62 (Laden).

**Würdigung:**

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Birseckstrasse 44	1545
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Siedlung Birseckstrasse
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1953	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Brönnimann M.	Schweiz. Eisenbahnerverband
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
02.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769017



**Kurzbeschrieb:**

Die Siedlung liegt zwischen Bahnlinie und Baselstrasse. Neun dreigeschossige Doppel- und drei einfache Mehrfamilienhäuser mit Fernheizzentrale (Nr. 31), Laden- (Nr. 62) und Garagengebäude (Nr. 52) verteilen sich auf einem unregelmässigen Grundstück mit der Birseckstrasse als interner Erschliessung. Die Y-förmige Verzweigung der Birseckstrasse markiert das strukturelle Siedlungszentrum.

Sämtliche Wohnhäuser haben Satteldächer, während das Laden- und das Garagengebäude flach gedeckt sind. Die Wohnhäuser sind als Zweispänner konzipiert, wobei es Einheiten mit ausschliesslich Dreizimmerwohnungen, andere mit einer Drei- und einer Vierzimmerwohnung je Geschoss gibt. Diese unterschiedlichen Typen sind an den Fassaden ablesbar: Bei den ersteren liegen die Balkone in den beiden äusseren, bei den letzteren in den beiden inneren der insgesamt vier Fensterachsen.

Die unregelmässige Anordnung der Häuserzeilen ergibt fließende Aussenräume mit unterschiedlichen Nutzungsbereichen: ein geteilter Hof vor den Garagen, eine von drei Zeilen gefasste Spielwiese mit entsprechenden Einrichtungen und Ruhezeiten zwischen den kammartig aufgereihten Zeilen. Bei der Sanierung wurden die Balkone in den Erdgeschossen mit einem direkten Zugang zum Garten versehen, wo zugeordnete, durch Buchenhecken unterteilte Privatsitzplätze geschaffen wurden. Die internen Fusswege sind aus unregelmässigen Granitplatten angelegt, die im Bereich der Eingangsfassaden von Rabatten gesäumt werden. An den Rändern der Grünanlagen liegen teilweise integrierte Parkfelder. Eine vielfältige Baumbepflanzung prägt das Siedlungsbild.

**Würdigung:**

Die Siedlung zeigt den um 1950 geläufigen Mehrfamilienhaustyp mit Satteldach und ausgewogenen Fassadenbildern. Stilprägend sind das Sparrenvordach, die paarweise zusammengefassten Lochfenster mit faltbaren Schlagläden, die strukturierten Balkonzonen mit rahmendem Profil, sowie die schlicht gestalteten Eingangszonen mit filigranen Vordächern. Bei der kürzlich erfolgten Sanierung wurden zwar mit der schrillen Farbgebung und den neuen Kunststofffenstern nachteilige Entscheide getroffen, trotzdem hat die Siedlung noch viel von ihrem ursprünglichen Charakter bewahrt.

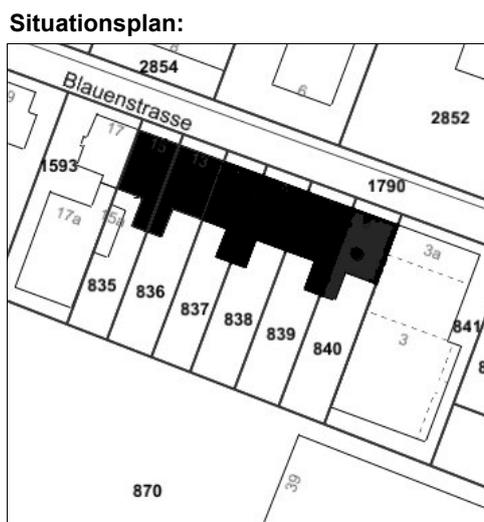


Ansicht Südost, Nrn. 40-42, 38, 36



Ansicht Südost, Nrn. 44-46, 58-60

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Blauenstrasse 5	840
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1898	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Lang & Hoffmann	Lang & Hoffmann
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
02.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769027



**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Blauenstrasse 7.

Die Mehrfamilien-Reihenhäuser (Blauenstrasse 5, 7, 9, 11, 13, 15) sind kommunal zu schützen.

**Würdigung:**

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Blauenstrasse 7	839
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1898	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Lang & Hoffmann	Lang & Hoffmann
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
02.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769028

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Die sechs dreigeschossigen Mehrfamilien-Reihenhäuser entsprechen dem ausgeführten Teil einer geplanten Sichtbackstein-Zeile mit zehn Hauseinheiten an der Südseite der Blauenstrasse. Die Nrn. 5 und 7 hätten die Mittelpartie gebildet. Die östliche Fortsetzung blieb jedoch unausgeführt.

Rhythmisiert wird die Zeile durch die paarweise Anordnung der Häuser, die sich durch die jeweils gleiche Geschosshöhe, die nebeneinander liegenden Hauseingänge und die durchlaufenden Gesimse kenntlich macht. Die ursprünglich als Mittelpartie geplanten Häuser Nrn. 5 und 7 zeigen den reichsten Bauschmuck, der, in hellem Stein ausgeführt, in einen wirkungsvollen Kontrast zur Backsteinfassade tritt. Die Brüstungsfelder mit pilasterähnlicher Rahmung sowie gerade und giebelförmige Fensterverdachungen setzen im ersten Obergeschoss kräftige Akzente. Feine Bänder und Stichbögen in gelbem Backstein ergänzen den Fassadenschmuck. Die reiche Instrumentierung reduziert sich sukzessive gegen den Zeilenrand. Die Rückfassaden sind verputzt. Hier lassen sich an der Disposition der Fenster die verschiedenen Haustypen ablesen.

Die Pläne zeigen zwei verschiedene Haustypen, der eine mit Zwei-, der andere mit Dreizimmerwohnungen. Bei den Zweizimmerwohnungen liegen Küche und Toilette auf der Gartenseite, die beiden Zimmer zur Strasse. Bei den Dreizimmerwohnungen liegt die Toilette ausserhalb der Wohnung im Zwischengeschoss, das dritte Zimmer ist neben der Küche zum Garten orientiert. Die rückseitig angebauten Waschküchen sind teilw. noch erhalten. Die allgemein genutzten Gärten zeigen wenig Bepflanzung. An der Grenze verläuft ein schmaler Fussweg.

**Würdigung:**

Die Häuser gehören in Münchenstein zur ersten Generation von typischen Arbeiterhäusern, die um die Jahrhundertwende im Industriequartier Gstadt entstanden sind. Sie sind wichtige Zeugen aus den Anfängen der industriellen Entwicklung Münchensteins. Weitere Beispiele des gleichen Typs befinden sich an der Tramstrasse. Auffällig ist die leichte Stufung der Zeile, die immer paarweise erfolgt und offensichtlich topografische Gründe hat. Abgesehen vom später angebrachten Verputz (drei Häuser zeigen noch die herkömmliche Backsteinfassade) verfügen die Häuser über viel Originalsubstanz.



Fassade Nordost

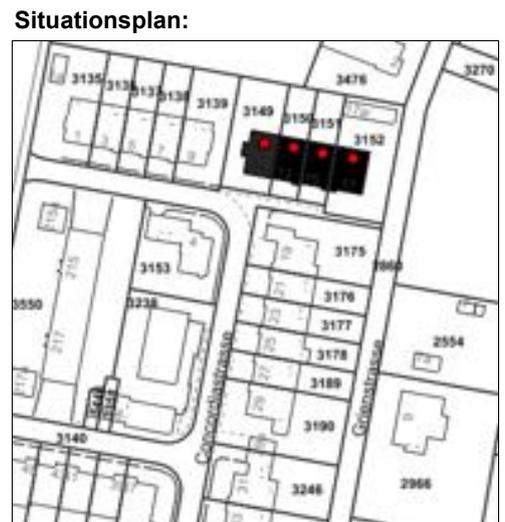


Eingang Nordost



Fassade Südwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Concordiastrasse 11	3149
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1942	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Gygax Carl	Gygax Carl
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769041



**Kurzbeschreibung:**

Eine fünfteilige Siedlung ist hufeisenförmig angeordnet. Ursprünglich war hier der Fussballplatz des FC Concordia. Von den fünf Reiheneinfamilienhäusern ist die Wohnzeile an der Concordiastrasse 11-17 noch original erhalten.

Drei Häuser haben den Eingang auf der Südseite. Einzig der Eingang von Nr. 11 liegt auf der westlichen Stirnseite. Breite vierteilige Rechteckfenster belichten die Räume in Erd- und Obergeschoss. Die beiden äusseren Bauten werden mit erkerartigen Eckfenstern akzentuiert. Jeder Eingang wird durch ein Pultdach und einen seitlichen Windschutz gefasst. Auf der Rückseite befindet sich ein durchlaufender Balkon mit Holzlattenbrüstung im Obergeschoss. Drei Wohnungen haben Erker auf der Rückseite.

Die Grundfläche der mittleren zwei Wohnungen beträgt je 6.50 x 10 Meter. Auf der Südseite befinden sich Wohnzimmer und Entrée, auf der Rückseite Wohndiele, Treppenhaus und Küche. Im Obergeschoss verteilen sich drei Schlafzimmer und ein Bad. Die äusseren Wohnungen sind etwas breiter und haben leicht abgeänderte Grundrisse im Erdgeschoss.

Die Kellerwände und die Decke sind in Eisenbeton ausgeführt. Das Fassadenmauern bestehen aus Tuff-Hohlkammersteinen. Die Decken in den Wohngeschoßen sind mit Holzbalken ausgeführt. Das Satteldach ist mit Pfannenziegeln bedeckt. Die Häuserzeile ist hellbeige verputzt. Die Rechteckfenster mit hellen Rahmen werden mit braunen Klappläden gefasst. Die Vorgärten auf der Südseite werden mit Mauer und Pergola begrenzt. Auf der Nordseite befinden sich kleine Nutzgärten.

**Würdigung:**

Die Siedlung mit vier Reiheneinfamilienhäusern und einem Mehrfamilienhaus reagiert konsequent auf die Mangelsituation im Zweiten Weltkrieg. Eisenbeton wird nur beschränkt eingesetzt. Die Grundrisse werden minim variiert. Die zeitbedingte Forderung nach abwechslungsreichen Aussenräumen und einer jegliche Monotonie vermeidenden Anordnung der Bauten ist exemplarisch erfüllt. Bei der hufeisenförmigen Anlage ist die Anlehnung an dörfliche Architektur augenfällig. Charakteristisch sind die erkerartigen Eckfenster, die gefassten Eingangsportale und die rückseitigen Lauben mit Lattenbrüstung. Die Häuserzeile an der Cordulastrasse 11-17 ist kommunal zu schützen. Die übrigen Häuserzeilen (= ohne Einstufung) sind heute stark verändert.



Ansicht Südost



Eckfenster Südwest



Ansicht Nordost



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Emil Frey-Strasse 153	3466
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Parksiedlung Gartenstadt
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1951	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Muttener Alex	Erben Geigy-Burckhardt
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
01.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769056

**Situationsplan:****Kurzbeschreibung:**

Rechtwinklig zur Emil Frey- und zur Schulackerstrasse sind zwölf Mehrfamilienhäuser aufgereiht. Das Herzstück bildet das winkelförmige Wohn- und Geschäftshaus von 1955. Die Überbauung zeigt drei Typen von Mehrfamilienhäusern und zwei mehrteilige Wohn- und Geschäftshäuser.

Typ 1: Emil Frey-Str. 145-153 (1953). Die viergeschossigen, mit dem Seitenverhältnis 1:2 eher massig wirkenden Kuben unter flachem Walmdach sind entlang der Emil Frey-Strasse in regelmässigen Abständen kammartig aufgereiht und treten durch die geschwungene Strassenlinie in wirkungsvoller Staffelung hervor. Oberhalb des deutlich über das Bodenniveau reichenden Kellergeschosses erheben sich drei Wohngeschosse mit je zwei Drei- und einer Zweizimmerwohnung. Die schlichten Fassaden sind an drei Seiten durch Balkonachsen mit Eisenbrüstungen (bei Nrn. 151 und 153 mit besonders filigraner Struktur) gegliedert. In der Mittalchse der vierten Seite, einer Längsseite, liegt der Eingang mit dem von Hochrechteckfenstern belichteten Treppenhaus. Jedes Wohnhaus besitzt zwei an der Schmalseite zur Carl Geigy-Strasse liegende integrierte Garagen. Die baumbestandenen Grünflächen zwischen den Blöcken lockern die schlichte Bebauung auf und verleihen der ganzen Anlage etwas Grosszügiges. Die Zugangswege aus unregelmässigen Granitplatten und die Heckeneinfassungen sind mehrheitlich erhalten.

Typ 2: Schulackerstr. 30-34 (1955). In Volumetrie und Formenvokabular sind die Wohnhäuser mit denen an der Emil Frey-Strasse annähernd identisch.

Typ 3: Parkweg 2-8 (1951). Die als Zweispänner mit Drei- und Vierzimmerwohnungen ausgeführten Zeilen bilden die erste Generation der Überbauung. Sie zeichnen sich durch ihre schlichte Architektur in grosszügiger, parkähnlicher Umgebung aus.

**Würdigung:**

Die Parksiedlung Gartenstadt ist eine ab 1951 realisierte, grossflächige Überbauung im Auftrag der Nachkommen von Ingenieur Carl Geigy-Burckhardt (1860-1943). Die Parksiedlung Gartenstadt ist die grösste und qualitätvollste Mehrfamilienhaussiedlung aus den 1950er Jahren. Sie bezeugt einen wichtigen Abschnitt der Siedlungsgeschichte Münchensteins. Anstelle von profilierten Gewänden umgeben feine Putzrahmen die Fensteröffnungen. Typisch sind das Sparrendach, die fein detaillierten Eingangs- und Treppenhausbereiche und die filigranen Balkonbrüstungen. Von besonderer Qualität ist die Umgebungsgestaltung bei den Wohnhäusern an der Emil Frey- und an der Parkstrasse.



Ansicht West

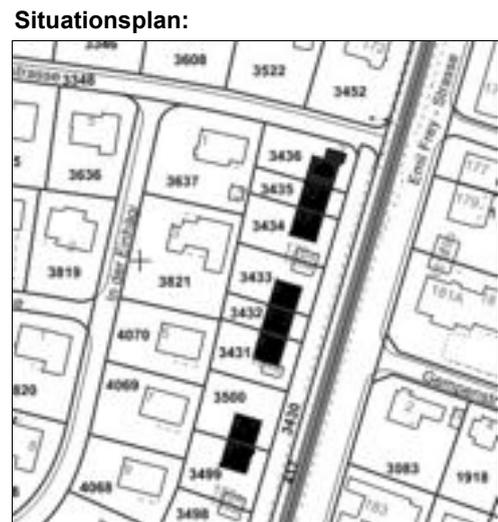


Eingang Ost



Balkone Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Emil Frey-Strasse 174	3436
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1951	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Basler Baugesellschaft	Bau- und Terraingesellschaft
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
02.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769060



**Kurzbeschrieb:**

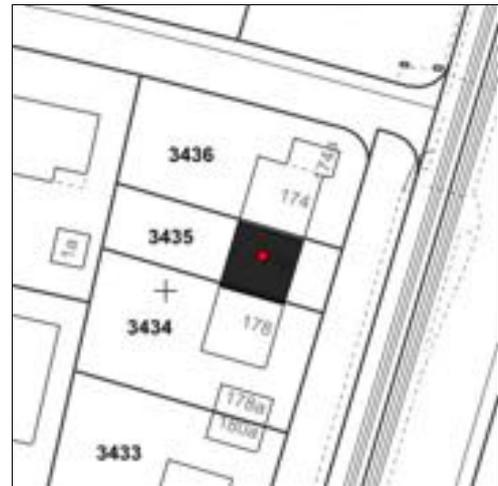
Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Emil Frey-Strasse 176.

Die drei Reiheneinfamilienhäuser mit Garagen sind kommunal zu schützen: Emil Frey-Strasse 174-178, 180-184, 186-188; Garagen an der Emil Frey-Strasse 174a, 178a, 180a, 184 a.

**Würdigung:**

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Emil Frey-Strasse 176	3435
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1951	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Basler Baugesellschaft	Bau- und Terraingesellschaft
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
02.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769062

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Zwei Dreierzeilen (1951) und eine Zweierzeile (1953) als zweigeschossige Einfamilienhäuser mit Vorgärten stehen parallel zur Emil Frey-Strasse. Die Garagen sind als gliedernde Elemente zwischen den Häuserzeilen angebaut. Rückseitig liegen grosszügige Gärten.

Prägende Fassadendetails sind die Ziegelvordächer über den Eingängen, die dreiteiligen Fenster mit feiner Sprossierung bei den Wohnräumen, das kleine Fenster mit Ziergitter sowie diverse naturbelassene hölzerne Bauteile wie Schlagläden, Balkonbrüstungen und Sparrenvordach. Ein grosszügiger Wohnraum und die Küche sind gegen den Garten, das Esszimmer ist gegen die Strasse orientiert. Das erste Obergeschoss enthält drei Schlafzimmer und Bad/WC mit grossem Fenster.

Bemerkenswert sind die individuell gestalteten Gärten, die ursprünglich mit einheitlichen Einfassungen aus Staketenzäunen sowie Wegen und Aussentrepfen aus Granitplatten unterteilt waren. In den Vorgärten befinden sich vereinzelt kleinere Laub- und Nadelbäume. In den rückwärtigen Wohn- und Ziergärten bilden Hecken und Gartengehölze einen grünen Rahmen zur Rasenfläche.

**Würdigung:**

Die heute noch existierende Basler Baugesellschaft wurde um 1900 von den Basler Architekten Rudolf Linder und Gustav Adolf Visscher van Gaasbeek gegründet. Das schlichte Reihenhauseensemble ist von ländlichem und solidem Charakter. Die einheitlich gegliederten Fassaden zeigen mit Schmiedeisengittern, Ziegelvordächern, Stichbögen und Fischgratschalung die typischen Heimatstilelemente der späten 1940er und frühen 1950er-Jahre. Sie verweisen auf die einheimische Handwerkstradition. Zudem erinnert die ausgiebige Verwendung von naturbelassenem Holz an die hohe Wertschätzung, die der einheimische Baustoff unmittelbar nach dem Krieg genoss. Insgesamt ist das Ensemble mit viel originaler Bausubstanz erhalten.



Ansicht Nordost



Eingang Ost



Balkone West

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Entenweidstrasse 3	3923
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1963	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Berger Urs	Heiniger-Nyffeler Fritz
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
02.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769072

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Das vierteilige Ensemble mit Einfamilienhäusern über L-förmigem Grundriss ist mit einem Garagengebäude an der Entenweidstrasse paarweise so disponiert, dass sich private, dreiseitig gefasste Gartenhöfe bilden (ausser bei Haus Nr. 5).

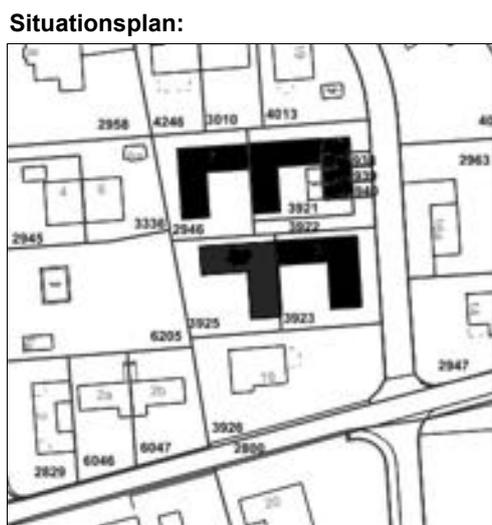
Die eingeschossigen Häuser mit Pultdach bestehen aus zwei Gebäudeflügeln. Der nach Süden orientierte Wohntrakt ist zum Garten durch eine annähernd geschosshohe Fensterfront grosszügig geöffnet. Der nach Osten (resp. bei Nrn. 3 und 5 nach Westen) orientierte Schlafrakt wird mit zwei stehenden und einem liegenden zweiflügligen Fenster gegliedert. Die übrigen Fassaden haben mit ihrer relativen Geschlossenheit abschirmenden Charakter. Mit Ausnahme von Haus Nr. 5 haben die Häuser alle dieselbe Grundrissdisposition. Die Erschliessung liegt an der Nordseite und ist etwas aus der Gebäudemitte verschoben. Hinter dem Vorraum mit Toilette liegt der Essplatz mit fließendem Übergang zum Wohnzimmer mit Cheminée und zum Schlafrakt mit vier Zimmern.

Die Räume öffnen sich im Wohnbereich bis zur Dachschräge. Im Scheitel der beiden Gebäudeflügel sind Küche, Bad und die Treppe zum Kellergeschoss untergebracht. Drei Schlafzimmer liegen an der Hofseite, das vierte an der südlichen Stirnseite. Ein öffentlicher Vorplatz befindet sich vor dem Garagengebäude. Je zwei Wohneinheiten haben einen gemeinsamen Zugang, einen Fussweg mit Plattenbelag und Rabatten mit Kleingehölz und Stauden. An den Rändern der Gartenhöfe wirken kleinwüchsige Bäume und Ziersträucher als Sichtschutz.

**Würdigung:**

Die zusammengebauten, eingeschossigen Winkelbauten mit Pultdach zeigen eine typologische Verwandtschaft zu den von den Architekten Löw und Manz 1959/61 erstellten, nordisch inspirierten Atriumsiedlungen in Reinach. Charakteristische Merkmale sind die durchlaufende Horizontalverschalung aus gestrichenem Holz, die weiss gestrichenen Dachblenden, die frei schwebenden Vordächer, die hellen Fenstergitter sowie die gut proportionierten, gesprossenen Wohnzimmerfenster. Wohn- und Schlafzimmer sind gegen den introvertierten Hof gerichtet. Die Siedlung hat viel von ihrer originalen Substanz bewahrt.

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Entenweidstrasse 5	3925
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1963	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Berger Urs	Heiniger-Nyffeler Fritz
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
02.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769073



**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Entenweidstrasse 3.

Die vier Atriumhäuser (Entenweidstrasse 3, 5, 7, 9) mit den vier Garagen (Entenweidstrasse 9a, 11, 13, 15) sind kommunal zu schützen.

**Würdigung:**

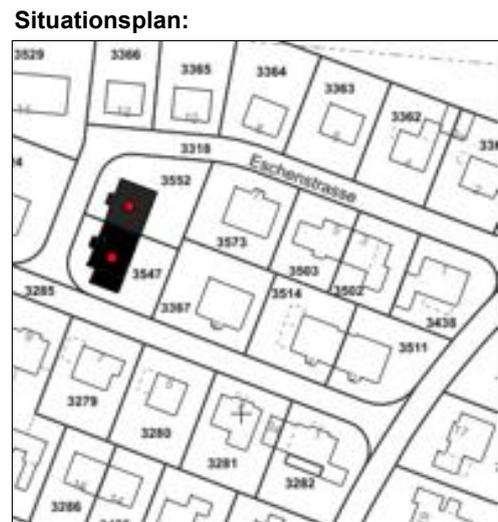


Ansicht Nordost



Gartenhof Süd

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Eschenstrasse 9	3552
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1955	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Büro Haas und Büsch	Büro Haas und Büsch
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769080



**Kurzbeschreibung:**

Die Basler Architekten Gaston Haas und André Büsch stellten zwei Zweifamilienhäuser und zwei Doppelzweifamilienhäuser längsseitig an die Eschen- und Akazienstrasse. Das Haus an der Eschenstrasse 9-11 ist im Wesentlichen original erhalten. Die übrigen Bauten sind teils stark verändert worden.

Das zweigeschossige Doppelhaus (Eschenstrasse 9-11) mit flachem Pultdach wird durch zwei unterschiedliche Längsseiten charakterisiert. Die beiden Stirnseiten sind fensterlos. Die Strassenfassade Nordwest wird mit vorspringenden Treppenhäusern sowie dazwischengespannten Balkonen plastisch modelliert. Die grossflächigen Fenster der Treppenhäuser werden mit stilprägenden Betonlamellen unterteilt. Auch die Gartenfassade Südost wird mit gestaffelten Fassadenteilen und Balkonen stark strukturiert.

Die massiv gemauerten Wände (Backsteinwände 25 cm und 5 cm Wärmedämmung) sind hellgrau verputzt. Der Sockel ist dunkelgrau gestrichen. Die dreiteiligen Rechteckfenster haben weisse Fensterrahmen. Die Haustüre besteht aus Stahlrahmen und Drahtglas. Der hölzerne Dachstuhl ist mit Pfannenziegeln bedeckt. Die Vorgärten und Nutzgärten werden mit einem hölzernen Scherenzaun begrenzt.

Eschenstrasse 9: Je zwei Zimmer liegen beidseits der Mittelachse mit Küche/Bad und Treppenhaus. Die Zimmerböden sind mit Buchen- respektive Eichenparkett belegt.

**Würdigung:**

Die vier ähnlichen Wohnhäuser mit Pultdächern ordnen sich in regelmässiger Geometrie entlang von zwei Quartierstrassen. Die vorspringenden Treppenhäuser mit Betonlamellen vor den Fenstern, die expressiv geformten Vordächer sowie die kantigen Balkone ergeben ein reizvolles Spiel mit unterschiedlichen Fassadenschichten. Schützenswert ist das zweigeschossige Doppelzweifamilienhaus an der Eschenstrasse 9-11, das im Wesentlichen original erhalten ist. Je zwei Zimmer liegen beidseits der Mittelachse mit Küche/Bad und Treppenhaus. Die übrigen Wohnhäuser (= ohne Einstufung) sind stark verändert worden.



Ansicht Südwest



Westfassade



Westfassade

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Fichtenwaldstrasse 23	2382	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Wohnhaus		
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1923	Baugesuch	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
Kissling Albert	Feurich-Schneider Wilhelm	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>	
29.03.2005	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	2769081	

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Wohnhaus mit hohem Mansardwalmdach liegt im Ruchfeld und nördlich des reformierten Kirchgemeindezentrums. Der Heimatstilbau hebt sich vor allem durch die geschweifte Dachform und die verschalte Rinde von zeitgleichen Nachbarbauten ab. Der Massivbau ist hellgrau verputzt und wird mit dunkelrot gestrichenen Holzteilen (Rinde, Laube, Stützen, Windfang, Klappläden) ausgeschmückt.

Auf der Strassenseite West liegt ein durchlaufender Balkon im Obergeschoss, der auf geschnitzten Stützen aufliegt und durch das vorkragende Dach geschützt ist. Die Giebelseiten sind regelmässig mit Rechteckfenster zweiachsig gegliedert. Auf der Traufseite Süd ergänzen zwei schmale, hochrechteckige Dachgauben die zwei Fenster im Erdgeschoss. Auf der Nordseite befindet sich der Eingang mit einläufiger Treppe und Windfang sowie einem Fenster im Dachgeschoss.

Das Haus hat eine Grundfläche von 8.10 x 8.50 Meter. Küche, Entrée und Treppenhaus liegen auf der Nord-, Wohn- und Esszimmer auf der Südseite. Das Obergeschoss ist in drei Schlafzimmer und einem Bad unterteilt. Aussen und innen ist das Haus noch original erhalten. Unter der Holzlaube befindet sich ein geschützter Sitzplatz. Auf der Südseite breitet sich ein gepflegter Zier- und Nutzgarten aus. Der Garten wird durch eine Natursteinmauer auf der Strassenseite geschützt.

**Würdigung:**

Baumeister Albert Kissling hat je nach Wunsch der Bauherren in unterschiedlichem Stil gebaut. Nach dem Heimatstilbau an der Fichtenwaldstrasse 23 baute er 1928 ein konventionelles Landhaus an der Birkenstrasse 19 neben einer modernen Flachdachvilla an der Gutenbergstrasse 12. Das zweigeschossige Heimatstilhaus mit dem markanten Mansardwalmdach beeindruckt durch seine starke Präsenz und durch gut erhaltene Details aussen und innen. Jede Fassade erhält ihre individuelle Gestalt. Die äusserst reiche Holzgestaltung dokumentiert die damalige Leidenschaft für kunstgewerbliche Dekorationskunst. Charakteristisch sind die Rinde (geschwungene, holzverschalte Vordachuntersicht), die Holzlaube auf der Strassenseite sowie der Windfang auf der Nordseite. Der differenziert gestaltete Garten ist in Zier- und Nutzgarten unterteilt.



Ansicht Südwest



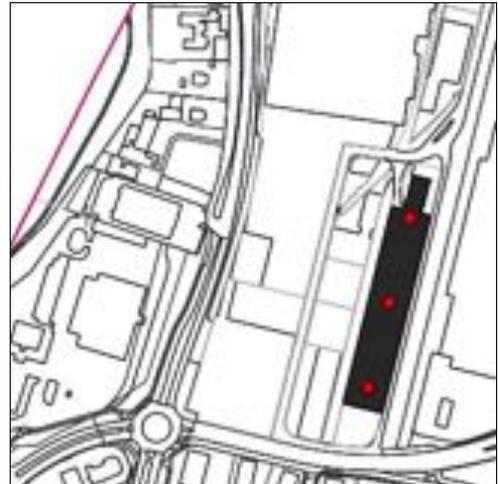
Westfassade



Ostfassade

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Frankfurt-Strasse 90	3443
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Industriebau	Robusta
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1955	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Burckhardt Architekten	Robusta AG
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
24.08.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769082

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Im Norden befindet sich ein zweigeschossiger Verwaltungsbau mit flachem Satteldach. Die Giebelseite besteht aus einer massiven Sichtbacksteinmauer. Auf der Ostseite sind die Büroräume grossflächig verglast. Auf der Südseite schliesst ein rund 170 Meter langes Produktionsgebäude an. Charakteristisch sind die zwei versetzten Pultdächer, die eine Shedöffnung gegen Osten ermöglicht. Die Fassade Ost ist mit Quadrat- und Bandfenstern regelmässig gegliedert.

**Würdigung:**



Ansicht Nord



Ansicht Süd



Anlieferung Nord



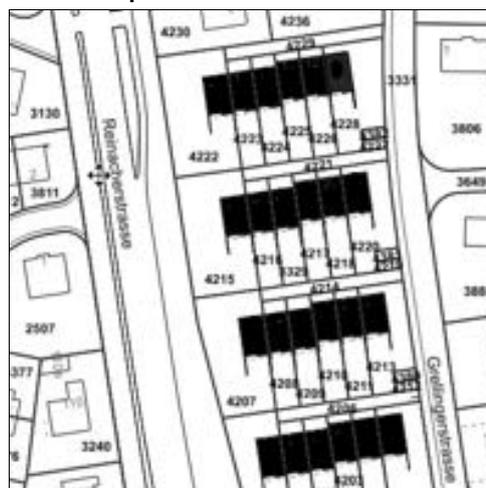
Ostfassade



Eingang Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Grellingerstrasse 10	4228
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1969	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Sutter Werner	Sutter Werner
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
01.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769114

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Grellingerstrasse 46.

Die vier Reiheneinfamilienhäuser mit je sechs Wohneinheiten (Grellingerstrasse 10-20, 22-32, 34-44, 46-56) sind kommunal zu schützen.

**Würdigung:**

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Grellingerstrasse 46	4205
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1969	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Sutter Werner	Sutter Werner
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
01.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769132

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Die vier zweigeschossigen, leicht gestaffelten Zeilen mit sechs Wohneinheiten stehen rechtwinklig zur Grellingerstrasse und sind Nord-Süd-orientiert. Gegen die stark befahrene Reinacherstrasse sind die Häuser durch einen mit Buschwerk bewachsenen Erdwall abgeschirmt.

Sämtliche Zeilen sind mit Flachdach und zweiachsiger Fassade identisch gegliedert. An den Nordfassaden wird die Eingangszone speziell betont durch die Ausfachung in dunklem Holz, die sich im Obergeschoss fortsetzt. Zum Eingang führt eine leichte, vierstufige Freitreppe mit hölzernem Handlauf auf zwei filigranen Stützen. Ein als frei tragender Pflanzentrog ausgebildetes Vordach setzt in den Nordfassaden rhythmische Akzente. An den offenen Südfassaden wirken vorspringende Mauerschoten und Dach als architektonischer Rahmen. Darin sind Balkon und hölzerne Pergola als geschosstrennende Elemente eingespannt.

Im Erdgeschoss liegen in einer nördlichen Raumschicht Vorplatz mit separater Küche und WC, südseitig erstrecken sich Wohn- und Esszimmer als Einheitsraum über die ganze Hausbreite. Von da führt eine Treppe ins OG mit drei Schlafzimmern und Bad. Südseitig liegen die privaten Wohngärten mit Rasenflächen, im Sitzplatzbereich wirken Betontrennwände als Sichtschutz. An den Rändern befinden sich die Gärten, die mit Laub- und Nadelbäumen sowie Sträuchern bepflanzt sind.

**Würdigung:**

Die Siedlung ist das beste Zeugnis von Sutters umfangreicher Siedlungsbautätigkeit der 1960er-Jahre in Münchenstein. Im Vergleich zur 1964 realisierten und ähnlich disponierten Siedlung an der Anna Hegner-Strasse haben die Häuser an der Grellingerstrasse Flachdächer und zeigen eine grosszügigere Fassadengestaltung, die sich von der biedereren Kleinteiligkeit der früheren Bauten abhebt. In den klaren und gut proportionierten Formen, denen eine gewisse Eleganz eigen ist, sind die Einflüsse der internationalen Moderne spürbar. Die verschiedenen dunkel gebeizten Holzelemente geben der Siedlung das charakteristische Erscheinungsbild.



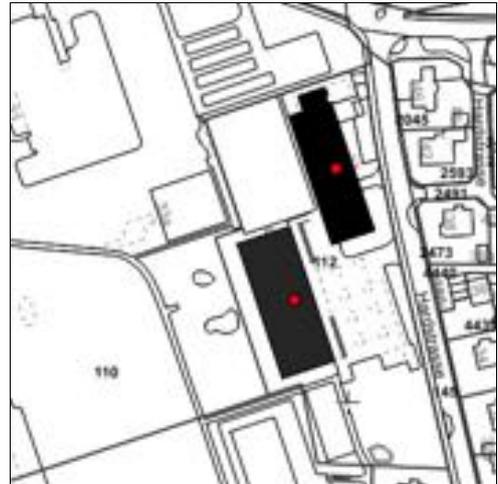
Ansicht Südost



Eingänge Nord

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hardstrasse 35	112
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Schulhaus	Primarschule Neue Welt
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1968	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Huggel H.U.	Einwohnergemeinde Mü.
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769141

Situationsplan:



**Kurzbeschreibung:**

Die zweiteilige Schulanlage liegt westlich der Siedlung Wasserhaus und südöstlich des Ehingergutes. Im Nordwesten entstand 1970-72 das Gymnasium nach Plänen von Wilfrid und Katharina Steib.

Die Schulanlage gliedert sich in einen dreigeschossigen Klassentrakt (Nr. 35) und in eine eingeschossige Turnhalle mit anschliessender Abwartwohnung (Nr. 37). Der Klassentrakt umfasst 12 Klassenzimmer, 4 Gruppenarbeitsräume sowie zwei Handarbeitsräume und ein Mehrzweckraum. Diese Räume verteilen sich auf einen dreigeschossigen Haupttrakt und einen zweigeschossigen Nebentrakt auf der Westseite. Dazwischen befinden sich zwei Treppenhaustürme mit Oblichtkuppeln.

Der dreigeschossige Flachdachbau liegt zurückversetzt an der Hardstrasse. Das Erdgeschoss ist auf der Nordostseite zurückversetzt, so dass die beiden Obergeschosse fast schwebend in Erscheinung treten. Das Erdgeschoss dient als grosszügige Eingangshalle, die mit braunen Klinkerplatten belegt ist. Die 12 Schulzimmer haben ein Grösse von je 8.5 x 8.9 Metern. Der Sichtbeton der Aussenmauern, die horizontalen Fensterbänder und die Flachdächer bestimmen den architektonischen Ausdruck. Die Bretter der Schalung sind gut sichtbar, ebenfalls die Stossfugen der Schalung. Die Fenster auf der Nordostseite wurden 1995 erneuert.

Die Turnhalle ist so abgesenkt, dass sie die gleiche Höhe wie das anschliessende, eingeschossige Abwarthaus einnimmt. Das Volumen des Hallenkubus ist mit dem dreigeschossigen Klassentrakt in Beziehung gesetzt, deren Wandflächen in vertikaler und horizontaler Richtung rhythmisch gegliedert sind. Die in Sichtbeton ausgeführten Kuben sind in ihrer Architektursprache der zweiten Phase der Moderne zuzuordnen.

**Würdigung:**

Die zwei modernen Flachdachbauten in Sichtbeton an der Hardstrasse 35-37 orientieren sich an Vorbildern von Le Corbusier. Bedeutend ist der skulpturale Charakter der Gesamtanlage mit dem Spiel von Sichtbetonkuben unterschiedlicher Grösse. Die Schulanlage gliedert sich in einen dreigeschossigen Klassentrakt (Nr. 35) und in eine eingeschossige Turnhalle mit anschliessender Abwartwohnung (Nr. 37). Gut erhalten sind die Innenräume mit den roh belassenen Sichtbetonmauern, den braunen Klinker- und Linoleumböden. Die Glasfenster auf der Nordostseite wurden 1995 erneuert. Charakteristisch ist die rationale, reduktive Grundrissgestaltung mit den fast quadratischen (8.5 x 8.9 Meter) Schulzimmern auf der West- und Ostseite.



Ansicht Südost



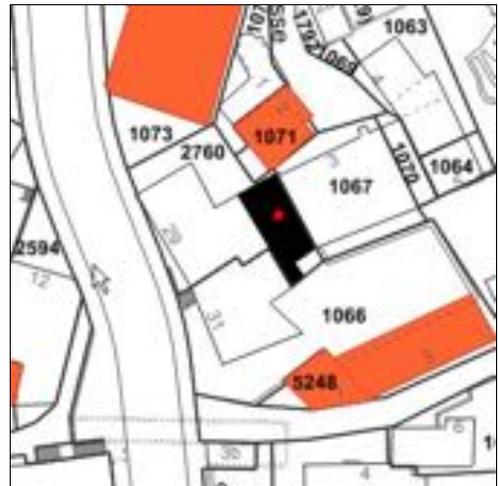
Fassade Ost



Fassade West

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hauptstrasse 29	2760
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1580	Stil
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769143

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Der strassenseitige Vorderbau (Hauptstrasse 29) wurde im Jahre 2000 von Dorenbach Architekten, Basel für die Bürgergemeinde Münchenstein umfassend umgebaut. Es handelt sich um einen winkelförmigen dreigeschossigen Bau mit ausgebautem Satteldach. Auf der Nordwestseite wurden neue grossflächige und vierteilige Fenster eingezogen. Auf der Nordostseite schliesst ein schmales spätgotisches Wohnhaus an. Nur der schmale Hinterbau ist kommunal zu schützen.

Die Nordwestfassade zeigt eine eindrückliche spätgotische Gliederung. Im Erdgeschoss befindet sich ein Rundbogenportal, das von einem vergitterten Rechteckfenster flankiert wird. Die Haustüre mit Glasfüllung wurde später erneuert. Im ersten Obergeschoss liegt ein gestaffeltes Drillingsfenster neben einem einfachen hochrechteckigen Fenster. Im zweiten Obergeschoss befinden sich ein gekuppeltes Fenster neben einem einfachen Rechteckfenster. Sämtliche Fenstergewände haben gotisch gefaste Gewände. Das Satteldach wurde mit Pfannenziegeln neu eingedeckt. Die Dachflächen sind beidseitig geschlossen.

Auf der Rückseite Südost befindet sich eine Holzlaube unter der Traufscherme im ersten Obergeschoss. Die Hintertüre ist ein einfaches Holzblatt mit vierteiliger Glasfüllung. Daneben liegt ein grösseres, vierteiliges Rechteckfenster. Im zweiten Obergeschoss befinden sich zwei ungesprossene Rechteckfenster. Sämtliche Türen und Fenster auf der Rückseite werden mit Holzgerüste gerahmt.

Der Vorplatz auf der Nordwestseite ist gepflästert. Der rückseitige kleine Garten wird mit einer hohen Mauer abgeschirmt.

**Würdigung:**

Das Wohnhaus an der Hauptstrasse 29 ist zweiteilig. Der winkelförmige Vorderbau (= ohne Einstufung) liegt an der Hauptstrasse. Er wurde im Jahre 2000 umfassend umgebaut. Auf der Nordostseite schliesst ein spätgotisches Wohnhaus aus dem 16. Jh. an. Rundbogenportal, gotische Fenster sowie die rückseitige Holzlaube sind erhalten. Das Satteldach wurde neu eingedeckt und die Haustüre unvorteilhaft ersetzt. Der Schutzzumfang beschränkt sich auf das Hinterhaus. Es ergänzt die spätmittelalterlichen Nachbarbauten (Trotte, Hauptstrasse 25 und Wohnhaus, Schlossgasse 2), die bereits kantonal geschützt sind. Ein gepflästertter Vorplatz verbindet dieses Ensemble.



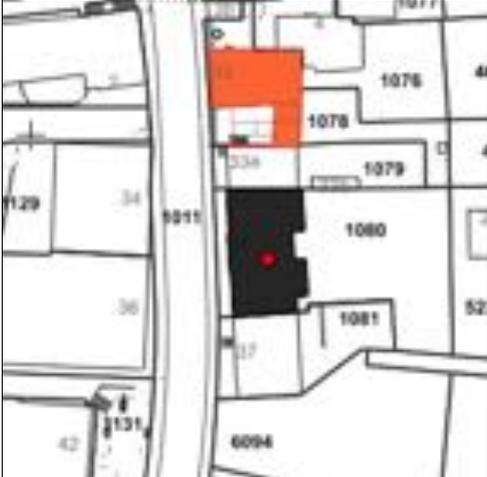
Fassade Nordwest



Fassade Südost



Fassade Nordwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Hauptstrasse 35	1080	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Wohn-, Geschäftshaus	Ruch & Moser	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1898	Baugesuch	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
Schmidlin & Stoecklin	Ruch & Moser	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
29.03.2005	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	2769144	

**Kurzbeschreibung:**

Neben dem kantonal geschützten Wohnhaus an der Hauptstrasse 33 von 1600 befindet sich ein Wohn- und Geschäftshaus mit Satteldach von 1898, das in eine Zeile eingebunden ist.

Die sechsachsige Strassenfassade West ist streng symmetrisch gegliedert. Der Mittelrisalit wird mit Lisenen und einem abgewalmten Quergiebel betont. Sämtliche hochrechteckigen Fenster im ersten Obergeschoss werden mit Konsolgesimse und Verdachungen geschmückt. Im rustizierten Erdgeschoss sind die Holzgerahmten Schaufenster sowie die sorgfältig detaillierten Türen original erhalten. Jedes Stockwerk ist mit einem durchlaufenden Gesimse getrennt. Der massiv gemauerte Bau ist rosa verputzt. Die Fensterrahmen, Lisenen und Rustizierung sind hellgrau gestrichen. Die Klappläden sind purpurfarben bemalt. Beidseits des Quergiebels befinden sich je zwei Lukarnen.

Die Rückseite Ost ist ebenfalls sechsachsig gegliedert. Eine durchlaufende Holzlaube ist dem zweiten Obergeschoss vorgelagert. Im Dachgeschoss wurden fünf Schleppegauben eingepasst. Durch das steil ansteigende Gelände werden die Erdgeschossräume nur wenig belichtet. Der rückseitige Nutz- und Ziergarten liegt auf dem Niveau des ersten Obergeschosses.

**Würdigung:**

Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftshaus ist in eine Zeile eingebunden und ist in der Übergangszeit von Historismus und Jugendstil erbaut worden. Bei gleichwertiger Horizontal- und Vertikalgliederung der Hauptfassade versuchen die Architekten Schmidlin und Stoecklin eine differenzierte Detailgestaltung, in dem sie das grosse Volumen durch einen Mittelrisalit, drei unterschiedlich gestaltete Etagen sowie einen Quergiebel unterteilen. Bemerkenswert sind die fein detaillierten Türen und Schaufenster im Erdgeschoss. Die Rückfassade wird durch eine Holzlaube auf der ganzen Länge akzentuiert. Das Dach ist beidseitig mit Lukarnen und Schleppegauben ausgebaut worden.



Ansicht Südwest



Eingang West



Lauben Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Hauptstrasse 37	1081	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Bauernhaus		
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1688	Inschrift	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
29.03.2005	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	2769145	

**Kurzbeschreibung:**

Das 1688 erbaute Wohnhaus gehört zu den ersten Häusern ausserhalb der Stadtmauer. Das zweigeschossige, traufständige Wohnhaus mit einfachem Satteldach und das südöstlich anschliessende Ökonomiegebäude (Abbruch und Neubau eines Wohnhauses 2004) bildeten ursprünglich ein wichtiges Ensemble im Ausserdorf.

Das breitgelagerte Wohnhaus besteht aus einer Fachwerkkonstruktion über einem Erdgeschoss mit massiven Bruchsteinmauern. Auf der Westseite krägt das Obergeschoss leicht vor und wird mit einer durchlaufenden Stockschwelle akzentuiert. Heute ist die Westfassade wie die Südfassade bis zur Laubenhöhe verputzt. Die Obergeschosse auf den Traufseiten sowie die südseitige Giebelwand haben ein sichtbares Fachwerk. Eine freigestellte Blocktreppe aus monolithen Kalkquadern führt zum erhöhten Eingang mit Rundbogenportal. Das einfach gefaste Türgewände aus Kalkstein ist dunkelrot gestrichen und zeigt im Scheitel die Jahreszahl "1688". Das Erdgeschoss weist auf der südlichen Hälfte zwei Fenster mit gotisch gekehlten Rahmen und Ladenfalz auf. Die Fensterrahmen auf der nördlichen Hälfte sind vermutlich im 19. Jh. erneuert worden. Die Fenster im Obergeschoss sind alle mit einem Holzrahmen versehen. Auf der Südseite befindet sich auf der Höhe des ersten Obergeschosses eine durchgehende, mit Holzlatten verkleidete Laube mit Klebedach. Einfache Zierschnitzereien an den Bügen sind der einzige Bauschmuck.

Mit dem Innenumbau im Jahre 2004 wurden auch das Fachwerk und die Laube restauriert und dunkelrot gestrichen. Die Klapppläden haben heute eine dunkelgrüne Farbe. Je drei schmale Lukarnen wurden beidseitig ins Satteldach eingefügt. Treppenaufgang, Haus- und Kellertüre wurden erneuert. Der rückseitige Garten befindet sich auf dem Niveau des Obergeschosses.

**Würdigung:**

Das markante, barocke Bauernhaus mit Satteldach und Holzlaube von "1688" bildet im Dorfkern einen wichtigen Akzent. Das zweigeschossige Fachwerkhäus schliesst an der Südseite des Wohn- und Geschäftshauses (siehe Hauptstrasse 35) an. Über einem massiven und verputzten Erdgeschoss liegt ein sichtbares Fachwerk. Die zur Typologie des Wohnhauses passende offene Laube auf der Südseite wurde im Jahre 2004 verglast. Mit dem Innenumbau im Jahre 2004 wurden äusserlich auch Eingänge, Fenster und Dachlukarnen erneuert. Das anschliessende Ökonomiegebäude wurde abgebrochen und durch ein Wohnhaus ersetzt. Auf der Ostseite befindet sich ein Ziergarten am leicht ansteigenden Hang.



Ansicht Südwest

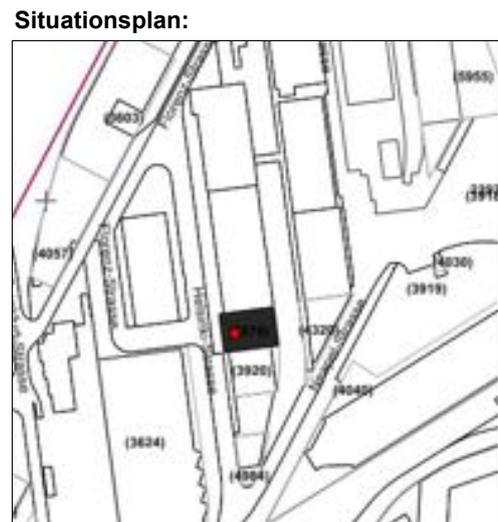


Fassade Ost



Eingang West

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Helsinki-Strasse 7	2397
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Industriebau	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1964	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Schneider Max	Roche AG
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
24.08.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769147



**Kurzbeschrieb:**

Der markante, 26.70 Meter hohe Sichtbetonbau mit steilem Satteldach steht westlich des Freilagers. Der dreigeschossige Bau mit ausgebautem Dachstock (drei Zwischenböden) wird mit unterschiedlichen Band- und Dachfenstern spannungsvoll gegliedert. Die Grundfläche misst 28.20 x 20 Meter.

**Würdigung:**



Ansicht Nordwest



Fassade Süd



Fassade Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Kirchgasse 10	1233
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1961	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Huber Benedikt	Huggel-Wagner Jean
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769146

**Situationsplan:****Kurzbeschreibung:**

Vier ähnliche Einfamilienhäuser (Kirchgasse 8, 10, 12, Pfarrgasse 11) liegen an einem abfallenden Hang. Charakteristisch sind die asymmetrischen Satteldächer, wobei die Dachflächen auf der Bergseite fast vertikal gestellt sind. Die Dächer sind mit dunkelgrauen Eternitschieferplatten bedeckt. Die Häuser sind nicht unterkellert.

Kirchgasse 10: Die Grundfläche beträgt 7.80 x 13 Meter. Auf der Nordwestseite schliesst direkt eine flachgedeckte Garage an. Gleich neben der Einfahrt befindet sich der Hauseingang, der durch die vorspringende Mauer darüber geschützt wird. In der hinteren Hälfte der Nordwestfassade befinden sich unterschiedlich grosse Rechteckfenster. Die Stirnseite Südwest ist grossflächig verglast. An der Südecke befindet sich ein gedeckter Gartensitzplatz.

Die Backsteinmauern sind 30 cm dick und hell verputzt. Charakteristisch sind die Hourdisdecke über dem Hohlraum, eine massive Eisenbetondecke über dem Erdgeschoss und eine Holzbalkendecke über dem Obergeschoss. Die grösste Fläche nehmen Wohnzimmer, Küche und Treppenhaus im Erdgeschoss ein. Dahinter liegen Waschküche, Luftschutz- und Heizungsraum. Im Obergeschoss befinden sich drei Schlafzimmer und ein Bad. Die schmalen Fensterschlitze gehören zu Badezimmer und Treppenhaus. Ein Rechteckfenster belichtet das Schlafzimmer. Auf der Südostseite liegen ein Gartenausgang und ein Küchenfenster. Darüber befinden sich zwei Schlafzimmerfenster.

**Würdigung:**

Die modernen Wohnbauten nehmen das natürliche Gefälle auf und neigen sich nach Südwesten. Die nicht unterkellerten Einfamilienhäuser haben asymmetrische Satteldächer, die mit grauen Eternitschindeln bedeckt sind. Im Hauptgeschoss befinden sich hinter dem Wohnzimmer, Küche, Treppenhaus und drei Kellerräume. Das Obergeschoss ist mit drei kleinen Schlafzimmern und einem Bad unterteilt. Die kompakte Erscheinung wird durch die Vermeidung von Dachüberständen und Regenrinnen unterstützt. Der grosszügige Wohnraum wird über die geöffnete Südecke mit dem Garten verbunden. Das Haus an der Kirchgasse 10 ist äusserlich original erhalten. Die übrigen Bauten (Kirchgasse 8 und 12, Pfarrgasse 11 = ohne Einstufung) sind verändert worden.



Ansicht West

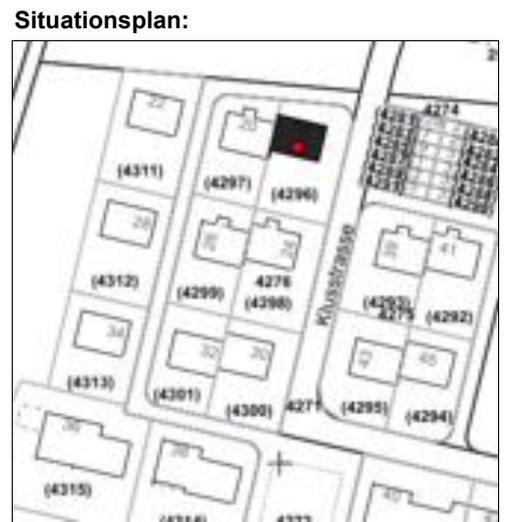


Fassade Südost



Fassade Südwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Klusstrasse 18	4276
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Siedlung Dillacker
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1970	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Belussi & Tschudin	Baugenossenschaft Dillacker
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
02.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769147



**Kurzbeschrieb:**

Die gemischte Einfamilienhaussiedlung liegt am Waldrand. Die verschiedenen Haustypen sind alle Nord-Süd-orientiert und wirken allein durch ihre unterschiedlichen Volumen zonenbildend. Eine kleine Piazza mit Spielplatz und Garagen gegen die Dillackerstrasse markiert das Zentrum. Ein weiteres Garagengebäude liegt am nördlichen Siedlungsrand. Die Klusstrasse bildet mit ihrer zweimaligen Richtungsänderung die Haupt-, ein parallel verlaufender Fussweg die Nebenerschliessung. Die südliche Siedlungszone wird durch sechs eingeschossige Einfamilienhäuser bestimmt.

Typ 1 (Dillackerstr. 30, 42, Klusstr. 38-44): Sechs eingeschossige Fünfstufige-Einfamilienhäuser.

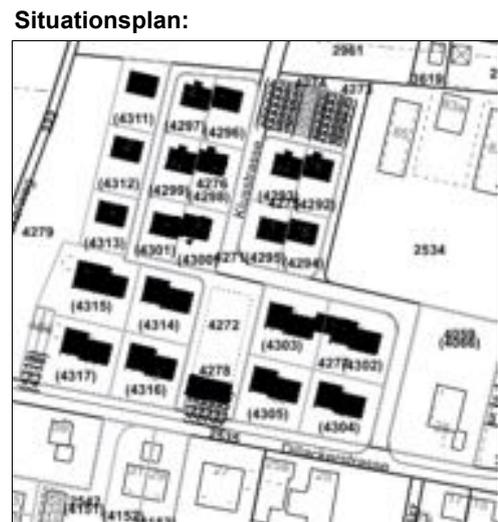
Typ 2 (Klusstr. 18-20, 24-26, 30-32, 39-41, 43-45): Die fünf zweigeschossigen Doppel-Einfamilienhäuser mit je fünf Zimmern liegen parallel. Die beiden Einheiten sind jeweils in der Längsachse leicht versetzt. Charakteristisch sind die spärlich durchfensterten Nord-, West- und Ostfassaden sowie der schlichte Eingang, der durch ein kräftiges, frei schwebendes Betonvordach betont wird. In dieser Form sind etwa die Hälfte der Häuser noch erhalten: die Nrn. 18, 30, 32, 43 und 45. Während das Schrägdach an der Nordseite annähernd fassadenbündig ist, springt es an der Südseite markant vor und ergibt mit dem sich über drei Viertel der Gebäudenlänge erstreckenden Balkon ein raumhaltiges Fassadenbild.

Die privaten Vor- und Wohngärten sind mit niederen Randsteinen eingefasst, die Zugangswege aus Zementsteinen gestaltet. Böschungen mit Bodendeckerstauden, Hecken bzw. Sträucher geben Sichtschutz. Ein höherer Baumbestand (Birken, Tannen und Föhren) befindet sich in den Randzonen.

**Würdigung:**

Zu den besonderen Qualitätsmerkmalen der einheitlichen Siedlung mit 21 Einfamilienhäusern zählen der sich in unterschiedlichen Gebäudevolumen manifestierende Typenreichtum, der ein lebendiges Siedlungsbild ergibt. Charakteristisch sind die asymmetrischen Satteldächer und die differenzierte Volumengliederung, die an skandinavische Architektur der 1950er-Jahre erinnert. Besonders wirkungsvoll tritt an den Häusern der Materialkontrast von weissem, glatt verputztem Mauerwerk, dunklem Ziegeldach und dunkel gebeiztem Holz im Balkon- und Dachbereich in Erscheinung. Die Siedlung hat viel von ihrer originalen Substanz und damit von ihrem einheitlichen Erscheinungsbild bewahrt.

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Klusstrasse 24	4276
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Siedlung Dillacker
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1970	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Belussi & Tschudin	Baugenossenschaft Dillacker
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
02.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769150



**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Klusstrasse 18.

Die 21 Einfamilienhäuser mit Gemeinschaftsplatz und Garagen sind kommunal zu schützen: Wohnhäuser Dillackerstrasse 30, 42, 44; Garagen Dillackerstrasse 32-40, 46-48. Wohnhäuser Klusstrasse 18-20, 22, 24-26, 28, 30-32, 34, 36, 38, 39-41 40-42, 43-45, 44.

**Würdigung:**



Ansicht Süd



Eingang Nord



Balkon Süd

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Lärchenstrasse 56	1875
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Schulhaus	Sekundarschulhaus
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1952	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Toffol René	Einwohnergemeinde Mü.
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769166

Situationsplan:



**Kurzbeschreibung:**

Das Grundstück befindet sich mitten in einem Wohnquartier mit zwei- bis dreigeschossigen Bauten. 1952 wurde eine fünfteilige Schulanlage gebaut: drei Baukörper (Turnhalle, Spezialtrakt und Naturkundepavillon) reihen sich an der nordöstlichen Grundstücksgrenze auf. Quer dazu liegen zwei gleich lange, zweigeschossige Klassentrakte auf der Südseite. Die Schulbauten wurden im östlichen Teil des Grundstücks gegen die Lärchenstrasse konzentriert. Der östliche Schultrakt wurde 1962 nach Süden verlängert.

Die gedeckte Eingangs- und Pausenhalle verbindet die zweigeschossigen Klassen- und die Spezialtrakte in lockerer Art. Der Turnhallentrakt umfasst Foyer, Garderoben und Turnhalle (14.25 x 25 Meter) im Erdgeschoss. Im Obergeschoss befinden sich Aula und Materialzimmer. Der mittlere Spezialtrakt umfasst Räumlichkeiten für die Lehrer sowie Kochschule und Hauswirtschaft. Im sechseckigen Naturkundepavillon befinden sich Naturkunde- und Physiksaal im Erd- und Abwartwohnung im Obergeschoss. In den Klassentrakten West und Ost befinden sich je acht Klassenzimmer (7 x 8.85 Meter) in Erd- und Obergeschoss. Im Untergeschoss sind Handarbeitsräume und Freizeitwerkstätten untergebracht.

Die beiden Klassentrakte, als Skelettbau ausgebildet, zeigen funktionell eine klare Rasterfassade. Die Umfassungswände wurden mit Spezialtonkammer-Isoliersteinen gemauert. Die Brüstungen aus rotem Kunststein ergänzen die hellen Sichtbetonrahmen. Die hölzerne Dachkonstruktion wird mit Pfannenziegeln überdeckt. Die Gangböden und Treppen sind mit grünen Kunststeinplatten belegt. Die Unterrichtsräume haben einen Marmolino-Linoleumboden. Die Bauten nehmen Bezug zu natürlich belassenen und künstlich gestalteten Grünräumen. Der künstlerische Schmuck stammt von Hanni Salathé (Flachrelief), Theo Lauritzen (Freiplastik) und Hans Weidmann (Glasbilder).

**Würdigung:**

Durch die abgewogenen Proportionen der fünf zweigeschossigen Baukörper mit bewusst angeordneten Bepflanzungen konnte eine gute architektonische Eingliederung in die Umgebung erreicht werden. Das Konzept nimmt gängige Muster der Zeit auf: Unterteilung des Bauvolumens, Verbindung der Bauten durch gedeckte Gänge, Ablesbarkeit der Funktionen und Schaffung spezifischer Aussenbereiche. Jedem der fünf Pavillonbauten (Turnhalle, Spezialtrakt für Lehrer und Hauswirtschaft, Naturkunde und zwei Klassentrakte) ist ein spezifischer Aussenraum zugeordnet. Der Zustand der Bauzeit ist innen und aussen gut erhalten.



Klassentrakt West



Klassentrakt Ost



Naturkunde

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Lärchenstrasse 59	2834
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1931	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Helfenstein Emil	Keller-Gysin Charles
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769167

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

In einem gepflegten Einfamilienhausquartier befinden sich nebeneinander zwei ähnliche Dreifamilienhäuser, die der Baumeister Emil Helfenstein 1931 ausführte.

Die dreiachsige Hauptfassade Südwest ist symmetrisch gegliedert. Ein Runderker mit darüberliegendem Balkon betont die Mittelachse. Die Giebelseiten sind mit zwei weit auseinanderliegenden Fensterachsen regelmässig gegliedert. Ein Quergiebel durchbricht die Dachtraufe. Die Gliederung im Erdgeschoss mit eingemittetem Eingang und flankierenden, schmalen Rechteckfenstern wird mit je drei gleich proportionierten Fenstern in den Obergeschossen fortgesetzt. Die einläufige Treppe und das Türblatt mit vierteiliger Glasfüllung sind original erhalten. Das feinprofilierte Stahl-Glas-Vordach wurde später erneuert. Beidseits des Quergiebels liegen je eine Fensterachse mit sechsteiligen Rechteckfenstern und Klapppläden.

Die Kellerdecke ist teils in Stahl mit Hourdisplatten, teils in Holz ausgeführt. Die übrigen Decken und die Dachkonstruktion sind in Holz ausgeführt. Das Dach ist mit Biberschwanzziegeln bedeckt. Die Umfassungsmauern und die inneren Tragwände bestehen aus Backstein. Der Massivbau wurde hellbeige verputzt. Die hell gestrichenen Fenster und Vorfenster werden mit stahlblauen Klapppläden gefasst.

Das Haus hat eine Grundfläche von 12.60 x 9.85 Metern. Drei Zimmer sind gegen den Garten ausgerichtet. Die Küche und ein viertes Zimmer liegen auf der Rückseite. Bad/WC, Entrée und Treppenhaus befinden sich im Mittelteil. Auf der Südwestseite breitet sich ein Nutzgarten mit Tannenbäumen und Rasenfläche aus. Der Vorgarten auf der Rückseite wird mit einem Staketenzaun umfasst.

**Würdigung:**

Der Münchensteiner Baumeister Emil Helfenstein baute gleichzeitig zwei ähnliche Dreifamilienhäuser (siehe Tannenstrasse 16) nebeneinander. Das repräsentative Landhaus an der Lärchenstrasse 59 überzeugt mit gut proportionierten Fassaden. Das Dreifamilienhaus mit hohem Mansardwalmdach, Runderker sowie Quergiebel beeindruckt durch seine starke Präsenz und seine gut erhaltenen Details. Haustüre, Fenster und Vorfenster sind original erhalten. Das symmetrisch gegliederte, beige verputzte Mehrfamilienhaus steht in einem üppig eingewachsenen Ziergarten.



Ansicht Südost

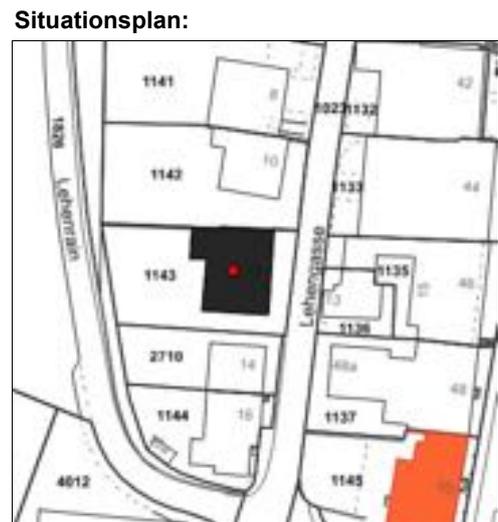


Süderker



Eingang Nord

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Lehengasse 12	1143
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1916	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Kübler J.A.	Büchler-Schwörer Robert
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769168



**Kurzbeschrieb:**

An der Lehengasse reihen sich mehrere Bauernhäuser aus dem 19. Jahrhundert auf. Die meisten wurden aber im Laufe der Zeit stark umgebaut. Das Bauernhaus an der Lehengasse 12 wurde nach einem Brand 1916 wieder aufgebaut.

Das zweigeschossige Mitterstallhaus mit Satteldach und durchlaufendem First liegt traufständig an der Lehengasse. Zwei schmale Lukarnen befinden sich auf der Strassenseite. Einem streng vierachsigen Wohnteil fügt sich ein zweiteiliges Ökonomiegebäude auf der Nordseite an. Die Grundfläche beträgt 10 x 10.40 Meter. Der erhöhte Hauseingang, der mit einer fünfstufigen, einläufigen Treppe erschlossen ist, befindet sich auf der Ostseite. Das Türblatt ist mit überschobenen und gläsernen Füllungen regelmässig viergeteilt. Die Türe mit Oblicht wird mit einem breiten Gewände und einem bekrönenden Gesimse gerahmt. Darüber befindet sich ein Rundbogenfenster. Die breiteren Fenster nebenan sind mit Mittelstützen unterteilt. Die Giebelseite Süd wird mit zwei Fensterachsen regelmässig gegliedert. Auf der Rückseite ist die holzverkleidete Laube im Obergeschoss und die einläufige Holzterasse unter vorgezogenem Dach erhalten. Sämtliche Rechteckfenster haben Kalksteingerüste und Klappläden. Das Ökonomiegebäude mit rechteckiger Stalltüre und rechteckigem Tenntor wurde zu einer Schreinerei umgebaut.

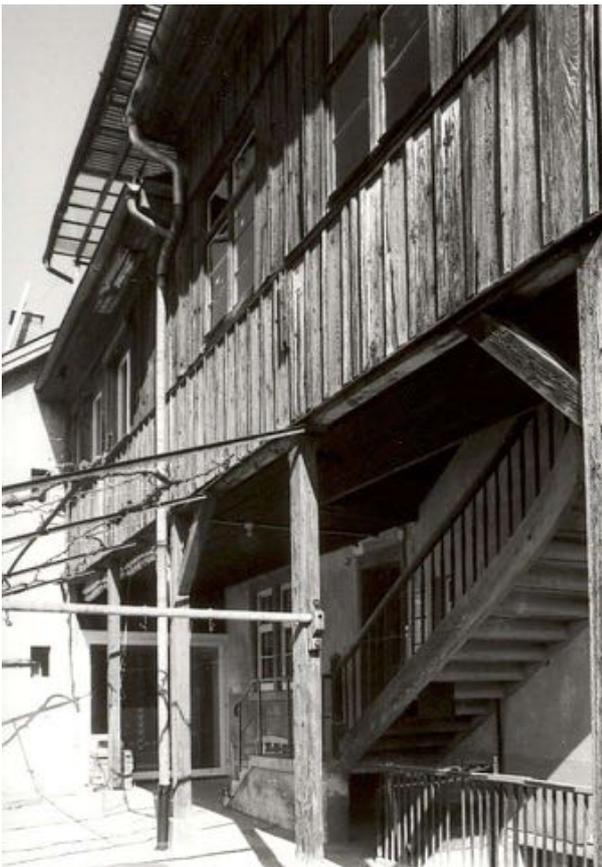
Das Wohnhaus ist massiv gemauert und beige verputzt. Das Pfettendach ruht auf einem liegenden Dachstuhl. Die praktisch quadratische Grundform des Wohnteils wird in vier gleichgrosse Räume unterteilt und mit einem durchlaufenden Korridor getrennt. Auf der Westseite breitet sich ein Nutzgarten aus.

**Würdigung:**

Das zweigeschossige Bauernhaus im Stile des Historismus ist typisch für das ausgehende 19. Jahrhundert. J.A. Kübler baute das zweigeschossige Mitterstallhaus mit Satteldach nach einem Brand von 1916 in ähnlichem Stil wie der Vorgängerbau wieder auf. Türen, Fenster und die rückseitige Holzlaube mit Aussentreppe sind original erhalten. Ungewöhnlich ist das Variieren der Fenster: Einfache Rechteckfenster, breite Fenster mit Mittelstützen und Rundbogenfenster werden auf der Hauptfassade West eingesetzt. Das Ökonomiegebäude wurde als Schreinerei umgenutzt. Auf der Westseite befindet sich ein Nutzgarten.



Ansicht Südost



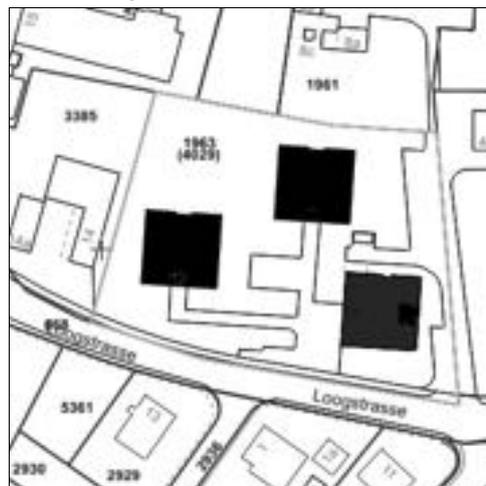
Laube West



Ostfassade

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Loogstrasse 6	1963
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Alterswohnheim Loog
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1966	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Huggel H.U.	Gemeinnütziger Verein
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
02.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769169

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

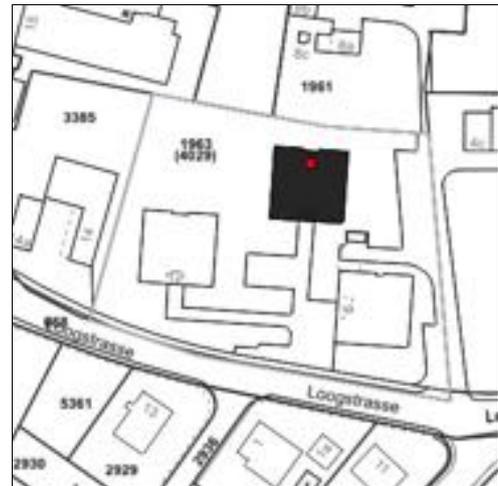
Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Loogstrasse 10.

Die drei Appartmenthäuser mit gemeinschaftlichem Gartenhof (Loogstrasse 6, 10, 12) sind kommunal zu schützen.

**Würdigung:**

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Loogstrasse 10	1963
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Alterswohnheim Loog
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1966	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Huggel H.U.	Gemeinnütziger Verein
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
02.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769170

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Die drei viergeschossigen Wohnhäuser sind gestaffelt und begrenzen einen offenen Gartenhof.

Die Häuser sind in Grund- und Aufriss annähernd identisch. Bei Nr. 6 liegt der tief in die Fassade gezogene Eingang an der West-, bei den Nrn. 10 und 12 an der Südseite. Im südlichen Teil kragen die flach gedeckten Kuben jeweils oberhalb des Erdgeschosses leicht aus, während sie über dem 2. Obergeschoss wieder zurückspringen. Eine Betonung der Vertikalen erfahren die Bauten durch vorspringende Balkonachsen aus Sichtbeton. Zu den sonst verputzten Fassaden entsteht ein interessanter Materialkontrast, der durch die integrierte Gitterstruktur ornamentale Qualitäten erhält. Sämtliche Südbalkone der obersten Geschosse wurden nachträglich geschlossen und mit Metall verkleidet. Die nördliche Seite wird bestimmt durch die Vertikalerschliessung, die als gesonderter Bauteil mit spezieller Metall-/Glasverkleidung ausgebildet ist und das Dach um ein Geschoss überragt. Sechs Ein- und Zweizimmerwohnungen (pro Geschoss) gruppieren sich um eine zentrale Halle.

Der leicht erhöhte Aussenraum ist mit Buchenhecken eingefasst. Im halbprivaten Aussenbereich sind sämtliche Fusswege und der kleine Platz im Zentrum aus Zementstein angelegt. Hohe Laubbäume, Ziersträucher und Bambushecken dienen als natürliche Rahmung des Gartenhofes. Bei allen drei Bauten ist eine Aufstockung vorgesehen. Es liegen darüber noch keine aussagekräftigen Pläne vor.

**Würdigung:**

Die drei Wohnhäuser sind gute Vertreter eines in den 1960er-Jahren aufkommenden, mehrgeschossigen Wohnhaustyps über annähernd quadratischem Grundriss. Das harmonisch gegliederte Ensemble setzt sich von der eher kleinteiligen Bebauung der Nachbarhäuser ab. Die kubischen Flachdachbauten zeigen eine differenzierte, vom inneren Nutzungskonzept abgeleitete Fassadengliederung. Die tiefen Schattenzonen der Balkone ergeben mit den kräftigen Akzenten der massigen Brüstungsfelder und der ausgeschiedenen Sockel- und Attikazone ein prägnantes Fassadenbild. Durch die spätere Metallverkleidung der obersten Südbalkone wurde sowohl der stimmige Materialkontrast von Sichtbeton und Verputz als auch der Gliederungsrhythmus empfindlich gestört. Der baumbestandene zentrale Platz schafft eine einladende, halböffentliche Zone.



Ansicht Südwest



Balkon Ost



Balkon West

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Merkurstrasse 9	2766
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1930	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Siess-Haas Heinrich	Hossdorf-Stehle Josef
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769172

**Situationsplan:****Kurzbeschreibung:**

Der zweigeschossige Flachdachbau mit Attika und Dachgarten steht gegenüber von zeitgleichen, traditionellen Wohnhäusern an der Schmidholzstrasse 53-61. Die Abstufung des Baukörpers und die Zuordnung von Terrassen auf allen Etagen erfüllen beispielhaft die Forderung nach "Licht, Luft, Öffnung", dem Credo des Neuen Bauens.

Das Erdgeschoss (Grundfläche 8.80 x 11.60 Meter) gliedert sich in Küche, Treppenhaus, Garderobe, Halle und Kinderzimmer auf der West- sowie Esszimmer, Salon und Veranda auf der Ostseite. Im ersten Obergeschoss (Grundfläche 8.80 x 9.10 Meter) befinden sich drei Schlafzimmer, ein Badezimmer und ein Kofferraum. Auf der Südseite ergänzt ein 2.50 Meter tiefer Balkon die Zimmer. Auf der Dachterrasse befindet sich eine Attika, das in Mädchenzimmer und Badezimmer unterteilt ist. Charakteristisch sind die verschieden grossen Fenster, die unterschiedliche Funktionen im Innern veranschaulichen.

Die Umfassungswände sind mit Bimssteinen (Hohlblocksteinen nach System Ingenieur Hossdorf) ausgeführt worden. Die Tragwände im Innern bestehen aus 25 cm starken Backsteinwänden. Sämtliche Decken wurden in Eisenbeton ausgeführt. Der Massivbau wurde hellgrau verputzt. Türe und Fenster sind mit roten Kunststeinrahmen gefasst. Ebenso wurden die Flachdächer und Balkonbrüstungen rot gefasst. Die Treppen sind in Holz ausgeführt.

Eine einfache Umzäunung mit verputztem Betonsockel und Rundeisen fassen den schlichten Ziergarten.

**Würdigung:**

Das zweigeschossige Flachdachhaus mit Attika ist eine Mischung von konservativer und moderner Bautradition. Der Bau hat einerseits konventionelle Grundrisse und Rechteckfenster mit Gesimse, andererseits ein spannendes kubisch-plastisches Äusseres, ein Flachdach und Balkone auf allen Geschossen. Die Proportionen und die Abtreppung auf der Südseite erinnern an moderne Bauten des Wiener Architekten Adolf Loos. Die Haupträume mit den grossen Fenstern sind nach Süden und Osten ausgerichtet. Die Nebenräume mit kleineren Fenstern liegen auf der West- und Nordseite. Der Bau wurde äusserlich (Überdachung der Dachterrasse) nur wenig verändert.



Ansicht Südwest



Eingang West



Fassade Süd

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Mittelweg 59	3696
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1960	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Zink Hanspeter	Fumasoli-Valentin Arturo
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769173



**Kurzbeschrieb:**

Am Mittelweg und am Zeltweg befinden sich mehrere Flachdachbauten aus den 1960er-Jahren. Die meisten wurden später stark umgebaut und erweitert.

Das eingeschossige Wohnhaus mit Flachdach gliedert sich entsprechend den Terrainverhältnissen in einen breiten Wohntrakt und einen leicht tiefer gelegenen Schlafrakt mit vier Schlafzimmern und Bad. Eine einläufige Treppe führt längs der Garage zum Eingang im Untergeschoss auf der Südwestseite. Auf der Strassenseite Südwest ist das grosszügig verglaste Wohnzimmer gegenüber dem Esszimmer um eine Türbreite vorgezogen. Neben dem Wohnzimmer befindet sich ein bergseitig geschützter Sitzplatz mit Pergola. Die Bergseite Nordost ist mit einem Badezimmer-, Küchen- und Schlafzimmerfenster geöffnet. Hinter dem Haus befindet sich eine Stützmauer.

Ursprünglich war der kubisch klar gesetzte, zweiteilige Bau aus Sichtbeton. Später wurde eine Aussendämmung aufgesetzt. Die Decken bestehen aus Betonplatten. Mit der Sanierung des Flachdaches (mit Kiesklebedach) wurden seine Dachkanten mit breiteren Kupfereinfassungen ergänzt. Das grosszügige Wohnzimmer wird auf der Nordwestseite mit Pergola und Rasenfläche verlängert. Der abfallende Hang zum Mittelweg ist mit Büschen üppig überwachsen.

**Würdigung:**

Das Einfamilienhaus schmiegt sich an die Topografie des abfallenden Südwesthanges an. Der elegante, zweiteilige Flachdachbau mit Doppelgarage zeigt in seinem einfachen Aufbau, seiner klaren Grundrissorganisation und in der ursprünglich konsequenten Anwendung von Sichtbeton ein architektonisches Konzept, das an Mies van der Rohe erinnert. Der Bau wurde später mit einer Aussendämmung ergänzt. Einem breiteren Wohnteil mit grossflächigen Scheiben auf der Südwestseite fügt sich ein leicht abgesenkter Schlafrakt mit Quadratfenstern an. Das Flachdach wurde mit breiteren Kupferplatten gefasst. Pergola und Rasenfläche ergänzen den Wohnraum auf der Nordwestseite.



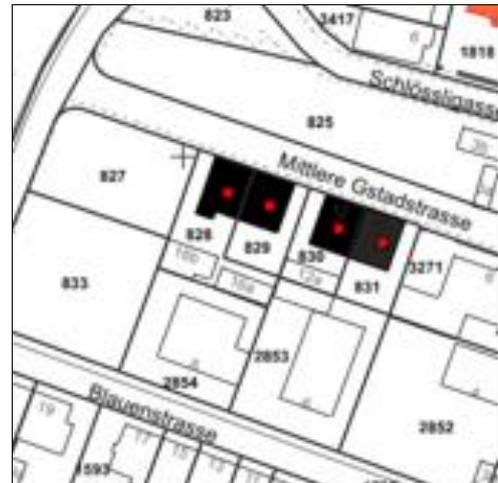
Ansicht Süd



Ansicht West

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Mittlere Gstadstrasse 10	831
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1901	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Gebhardt E.	Sutter Ernst
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769174

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Parallel zu ähnlichen Arbeiterhäusern an der Blauenstrasse 5-15 liegen zwei viergeschossige Doppel-Mehrfamilienhäuser (Mittlere Gstadstrasse 10-12, 14-16) mit niedrigen Mansardwalmdächern, die sich an der Quartierstrasse aufreihen.

Die vier Fensterachsen auf der Nordostseite sind unterschiedlich breit. Die Wohnzimmer werden mit einem leicht vorspringenden Risalit und reich verzierten Zwillingsfenstern ausgezeichnet. Daneben gehören einfachere Rechteckfenster zu den Schlafzimmern. Die einzelnen Fenster werden mit Konsolen und vertikalen Bändern sowie Geschossgesimsen verbunden. Die Fenstergewände sind abgefast. Teilweise sind die alten Holzfenster mit Vorfenster erhalten. Auf der Stirnseite befindet sich eine Fensterachse mit dem Hauseingang leicht neben der Mittelachse. Die meisten Eingangstüren wurden unvorteilhaft erneuert. Kleine Toilettenfenster ergänzen die Stirnseiten. Die Gartenfassaden Südwest sind mit schlichten Rechteckfenstern einfacher gegliedert. Die Eckbalkone sind nur noch bei den zwei Häusern Nrn. 10 und 14 erhalten. Die Gartenfassaden der Häuser Nrn. 12 und 16 wurden mit Anbauten ergänzt.

Die Häuser Nrn. 10 und 14 sind im Wesentlichen original erhalten. Beim hellblau verputzten Haus (Nr. 14) sind die hölzernen Fenster und Vorfenster auf allen Seiten erhalten. Die Grundfläche einer Haushälfte beträgt 7.50 x 9.50 Meter. Der Wohnraum und ein Schlafzimmer liegen auf der Strassenseite. Auf der Gartenseite sind Schlafzimmer, Küche und Bad/WC aufgereiht. Die seitlichen Eingänge führen in das Entrée und Treppenhaus. Auf der Rückseite breitet sich ein Nutzgarten aus, der mit einer Mauer geschützt ist.

**Würdigung:**

Drei Jahre nach den ersten Arbeiterhäusern im Quartier Gstad (siehe Blauenstrasse 5-15) entstanden weitere Mehrfamilienhäuser in unmittelbarer Umgebung. Sie sind wichtige Zeugen aus den Anfängen der industriellen Entwicklung. Charakteristisch sind die klar geschnittenen Kuben, die strenge Fenstergliederung und die orientalisches geschmückten Fensterstürze. Abgesehen von neueren Türen und Fenstern sowie Erweiterungen auf der Rückseite sind die beiden Mehrfamilienhäuser noch original erhalten. Beide Doppel-Mehrfamilienhäuser mit je 4 x 4 Wohnungen an der Mittleren Gstadstrasse 10-12 und 14-16 sind kommunal zu schützen. Die Nutzgärten befinden sich auf der Südwestseite.



Fassaden Nordost

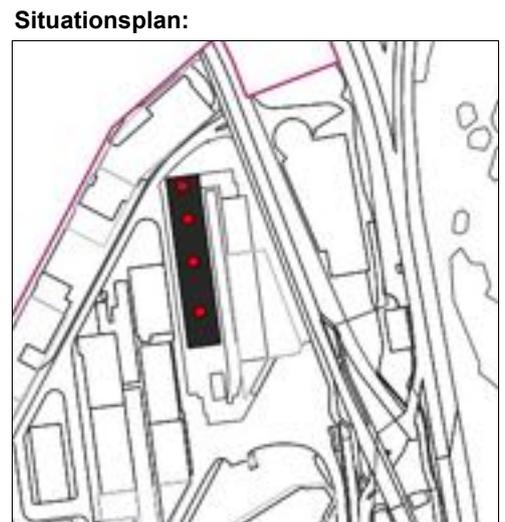


Detail Fenster



Fassaden Südwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Oslo-Strasse 3-7	2397
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Industriebau	Freilager
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1922	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Widmer, Erlacher, Calini	Basler Freilager-Gesellschaft
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
24.08.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769177



**Kurzbeschrieb:**

Die 23.50 Meter breite und 125 Meter lange Lagerhalle steht spitzwinklig zur Emil Frey-Strasse. An der Giebelseite Nord und den Längsseiten zeichnen Lisenen den inneren Raster ab. Im Giebeldreieck steht der "Schriftzug "Basler Freilager AG". Der Eingang zu den Büros befindet sich auf der Giebelseite Nord. Die Innenräume sind mit Pilzsäulen (System Robert Maillard) unterteilt. Die beiden Längsseiten sind mit 25 Fensterachsen regelmässig gegliedert. Der innere Stützenraster beträgt 5 x 4.70 Meter. Fenster und Türen sind mehrheitlich original erhalten. Die späteren Ergänzungen (Turm und Lagerhalle an der Florenz-Strasse 1a und 1b = ohne Einstufung) sind konstruktiv weniger bedeutend.

**Würdigung:**



Eingang Nord



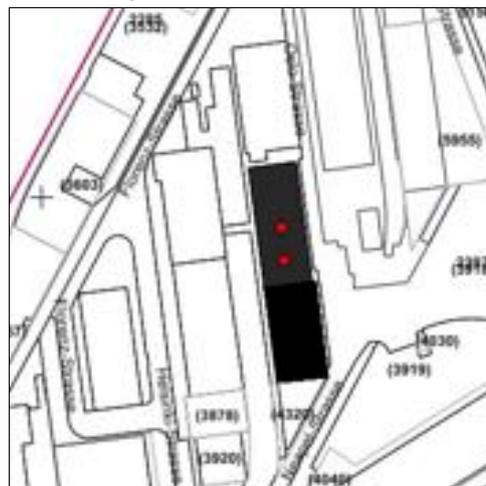
Fassade West



Giebelfassade Süd

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Oslo-Strasse 8-14	2397
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Industriebau	Freilager
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1934	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Widmer, Erlacher, Calini	Basler Freilager-Gesellschaft
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
24.08.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769178

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Die 93 Meter lange Lagerhalle ist bezüglich Proportionen, Fenster, Türen, Rampen und Farbgebung mit dem Bau an der Oslo-Strasse 1-7 vergleichbar.

**Würdigung:**



Ansicht West



Ansicht Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Pfarrgasse 7	1552
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Pfarrhaus	Ref. Pfarrhaus
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1908	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
La Roche Emanuel	Stiftung Kirchen- und Schulgut
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769182

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Die reformierte Kirche stammt aus dem 14./15. Jahrhundert. Sie wurde 1857 vergrössert und steht heute unter kantonalem Schutz. Östlich der Kirche befindet sich der Friedhof und nordöstlich davon das Pfarrhaus. Bis 1908 diente die spätgotische Liegenschaft an der Hauptstrasse 19 (= kantonally geschützt) als Pfarrhaus. Der bekannte Basler Architekt Emanuel La Roche (1863-1922) baute das stattliche, zweigeschossige Pfarrhaus mit hohem Mansardwalmdach an einem nach Südwesten abfallenden, ehemaligen Rebhang. La Roche realisierte die Basler Unibibliothek, reformierte Kirchen in Balsthal, Appenzell und Arlesheim, diverse Geschäftshäuser in Basel und die Villa zur Moorhalde in Riehen.

Die streng symmetrische Nordostfassade wird durch drei Fensterachsen und dem Hauseingang in der Mittelachse gegliedert. Dazwischen liegen schmale Rechteckfenster. Das reich ornamentierte Jugendstil-Türblatt wird mit einem Sturzgesimse und Konsolen geschützt. Die Nordwestfassade wird mit zwei Fensterachsen in den Hauptgeschossen und vier kleineren Fenster im Dachgeschoss unterteilt. Die dreiachsige Südwestfassade und die Stirnseite Südost werden mit stichbogiger Ecklaube im Erd- und rechteckiger Laube im Obergeschoss akzentuiert.

Der massiv gebaute Bau ist hell verputzt. Die feingesprossenen Rechteckfenster (mit hell gestrichenen Holzrahmen) werden mit dunkelgrünen Klappläden ergänzt. Das hohe Dach ist mit Biberschwanzziegeln bedeckt. Rechts vom Eingang liegt die Küche. An der Südost- und Südwestseite sind drei Zimmer mit Laube aufgereiht. Analog sind die vier Schlafzimmer und Laube im Obergeschoss angeordnet. Im Dachgeschoss liegen weitere fünf Zimmer. Der begrünte Garten ist mit hochstämmigen Bäumen durchsetzt.

**Würdigung:**

Das herrschaftliche Pfarrhaus mit ausgebautem Mansardwalmdach bildet zusammen mit der kantonally geschützten Kirche ein bedeutendes Ensemble in Alt-Münchenstein. Mit Lauben, Loggien und Dachgauben ist der Baukörper allseitig aufgebrochen. Jede Fassade erhält so ihre individuelle, einmalige Gestalt. Die äusserst reiche Ausstattung, die Emanuel La Roche selbst entwarf und ausführte, gibt Zeugnis von der damals propagierten Aufwertung des Kunstgewerbes zur Dekorationskunst. Die Innenräume wurden später umgebaut und purifiziert. Die Architektur, die sich nicht mehr auf die akademischen Stile, sondern auf die Tradition besinnt, verbindet sachliche und romantische Züge zu einem regionalistischen Stil. Der Garten besteht aus Rasen und hochstämmigen Bäumen.



Ansicht Süd



Ansicht Ost



Eingang Nordost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Rauracherstrasse 4	3522
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1954	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Weber-Buser Heinrich	Weber-Buser Heinrich
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
30.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769183

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweiteilige Einfamilienhaus steht an der Einmündung der Rauracher- in die Emil Frey-Strasse. Dem eingeschossigen, giebelständigen Schlaftrakt fügt sich westseitig ein traufständiger Wohnflügel an. Die drei ähnlichen Nachbarbauten an der Rauracherstrasse 6, 8 und 10, die später umgebaut wurden, stammen vermutlich von demselben Architekten.

Haus Nr. 4: Auf der Strassenseite (Südseite) befindet sich die Garageneinfahrt im Untergeschoss und darüber der Schlafzimertrakt mit Südbalkon. Die vier Schlafzimmer und das Bad sind gegen Osten und Süden ausgerichtet. Das Bodenniveau des Schlafzimertraktes ist um ein halbes Geschoss erhöht. Auf der Südseite befindet sich der Hauseingang, dessen Vorplatz durch das vorgezogene Dach geschützt wird. Das Wohnzimmer wird mit einem grossflächigen, dreiteiligen Fenster und einem übereckgezogenen Erkerfenster betont. Die Küche liegt auf der Nordseite. Die Balkontüre auf der Südseite wird mit Klappläden ergänzt. Auf der Ostseite befinden sich drei kleine liegende Rechteckfenster. Die Nordseite wird durch das vierteilige Küchenfenster akzentuiert.

Fundament und Kellermauern sind in Stampfbeton, das Mauerwerk in Isoliersteinen und Backsteinen ausgeführt. Die Kellerdecke besteht aus Eisenbeton, die Decke über dem Erdgeschoss aus Holz. Der Massivbau ist hellgrau verputzt und mit dunkelgrauen Läden ergänzt. Das Haus steht in einem gepflegten Ziergarten mit Rasen und einzelnen hochstämmigen Bäumen. Das Grundstück wird mit Staketen- und Drahtzaun sowie einer Hecke begrenzt.

**Würdigung:**

Vermutlich baute Heinrich Weber auch die ähnlichen Nachbarhäuser an der Rauracherstrasse 6, 8 und 10. Haus Nr. 4: Das zweiteilige Einfamilienhaus mit Satteldach, das aus einem giebelständigen Schlaf- und einem traufständigen Wohntrakt besteht, ist ein typischer Zeuge aus den 1950er-Jahren. Der Grundrissaufbau zeigt die gekonnte Anwendung von Prinzipien des Neuen Bauens mit Quer- und Längsbezügen, einer rationellen Erschliessung in Übereinstimmung mit dem T-förmigen Grundriss sowie einem starken Bezug zum Aussenraum. Bemerkenswert ist der gepflegte Garten mit Grünflächen und Plattenwegen, Heckenumfriedung sowie hochstämmigen Bäumen.



Ansicht Süd

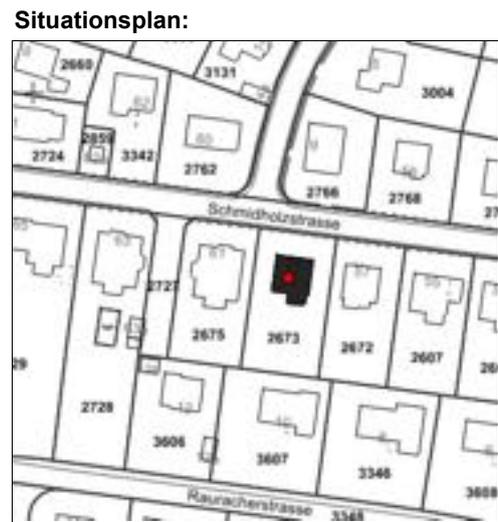


Eingang Süd



Erkerfenster Südwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Schmidholzstrasse 59	2673
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1928	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Portmann Hans	Madörin-Schloz Gustav
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
29.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769184



**Kurzbeschreibung:**

Das neubarocke zweigeschossige Einfamilienhaus mit leicht geknicktem Walmdach und Ecklisenen liegt in einem gepflegten Einfamilienhausquartier. Hans Portmann baute auch die ähnlichen Nachbarbauten an der Schmidholzstrasse 55-63 für Gustav Madörin. Auf der Südseite liegt ein gepflegter Zier- und Nutzgarten, der durch einen Staketenzaun begrenzt wird.

Die Hauptfassade Nord ist streng symmetrisch gegliedert. Die Mittelachse wird durch den Eingang mit einem darüberliegenden Balkon und einem Dreiecksgiebel betont. Die Haustüre hat eine überschobene Füllung und eine darüberliegende Glasfüllung mit Ziergitter. Das geschwungene Balkongeländer und die aufgebrochene Dachtraufe sind typisch barocke Elemente. Die Gartentüre und die einläufige Treppe befinden sich in der Mittelachse. Die Fenster und die Türen sind noch original gesprosst. Die Südseite wird mit einem asymmetrisch gesetzten Erker über einer Garage akzentuiert. Das neunteilige Rechteckfenster belichtet das Wohnzimmer. Zwei kleine Lukarnen befinden sich in der Dachfläche. Von der Terrasse vor dem Esszimmer führt ein Treppe zum Garten. Auf der Stirnseite West sind die unterschiedlich grossen Fenster unregelmässig eingesetzt.

Im Innern sind die zwei Wohn- und Esszimmer mit Parkettböden zum Garten ausgerichtet. Die Küche befindet sich auf der Strassenseite. Bemerkenswert sind die originalen Böden, Wände, Stuckaturen und Heizungskörper.

**Würdigung:**

Hans Portmann baute mehrere ähnliche Einfamilienhäuser für Gustav Madörin an der Schmidholzstrasse. Das neubarocke, zweigeschossige Einfamilienhaus an der Schmidholzstrasse 59 ist aussen und innen original erhalten. Bemerkenswert sind die fein ausgearbeiteten Details an Haustüre und Balkongeländer sowie die alten Fenster und Vorfenster. Die originalen Böden, Wände, Stuckaturen und Heizungskörper sind gut erhalten. Typisch sind die streng vornehme Fassadengliederung mit einer symmetrischen Haupt- und einer asymmetrischen Rückfassade. Das repräsentative Wohnhaus liegt in einem gepflegten Zier- und Nutzgarten.



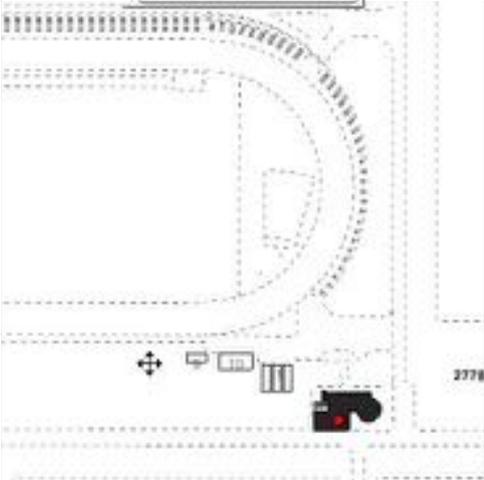
Nordfassade



Eingang Nord



Südfassade

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
St.Jakobspromenade 6	2778	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Gasthaus	Kiosk St. Jakob	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1934	Baugesuch	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
Maurizio Julius	Einwohnergemeinde Basel	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
30.03.2005	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	2769188	

**Kurzbeschreibung:**

Südöstlich des Leichtathletikstadions befindet sich ein Kiosk mit einem Wirtschaftslokal. Das moderne Wirtschaftslokal mit anschliessenden Magazin- und Heizraum sowie WC-Räumen ist eckig. Der Kiosk fügt sich als Rundbau an der Ostseite an. Auf dem Flachdach der eingeschossigen Anlage befindet sich eine grosse Sonnenterrasse, die mit einem Stahlgeländer gesichert ist. Der Ausgang zur Terrasse befindet sich auf der Westseite. An der Nordwestecke ragt ein kantiger Uhrturm hoch. Zahlen und Zeiger sind auf einfache Striche reduziert.

Die Südfassade des Wirtschaftslokals besteht aus Bandfenstern. Die aufgereihten Rechteckfenster des Kiosks werden mit Holzgewände gefasst. Die Rundfenster an West- und Ostfassade wurden vermutlich erst mit der Renovation von 1976 ausgeführt. Die Schiebefenster wurden teilweise erneuert. Der Aufenthaltsraum hat einen braunen Klinkerboden. Die Innenwände sind hell verputzt. Die Betondecke wurde nachträglich mit Holz-Zementplatten verkleidet.

**Würdigung:**

Der hellverputzte, eingeschossige Kiosk mit Wirtschaftslokal und Nebenräumen wurde im Stile der klassischen Moderne mit einem grossen Sonnendeck erbaut. Er setzt sich aus drei Betonkörpern (Zylinder, Quader und eckigem Uhrenturm) zusammen. Die Südfassade wird durch horizontale Fensterbänder gegliedert. Innenräume, Fenster und Türen wurden 1976 umgebaut. Uhrturm, Treppenaufgang, Terrasse mit Stahlgeländer und Schiebefenster sind originale Baudetails, die zu pflegen und zu erhalten sind. Um den Rundkiosk bieten sich geschützte Sitzplätze. Der Aussenraum mit Kunststeinbelag und Topfpflanzen ist wenig sorgfältig gestaltet.



Ansicht Südost



Uhrenturm Nordwest



Ansicht Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Tannenstrasse 16	2856
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1931	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Helfenstein Emil	Keller-Rupprecht Karl
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
30.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769189

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

In einem gepflegten Einfamilienhausquartier befinden sich zwei ähnliche Dreifamilienhäuser nebeneinander, die Baumeister Emil Helfenstein 1931 ausführte.

Die dreiachsige Hauptfassade Südwest ist symmetrisch gegliedert. Ein Erker mit darüberliegendem Balkon sowie eine breite Lukarne mit einem Drillingsfenster betonen die Mittelachse. Die Giebelseiten sind mit zwei weit auseinanderliegenden Fensterachsen regelmässig gegliedert. Auf der Südostseite befindet sich ein doppelstöckiger Balkon. Ein Mittelrisalit betont die Achse auf der Rückseite. Der erhöhte Eingang mit Windfang befindet sich auf der Nordwestseite. Die einläufige Treppe und das Türblatt mit vierteiliger Glasfüllung sind original erhalten. Beidseits des Mittelrisalits liegen je eine Fensterachse mit sechsteiligen Rechteckfenstern und Klappläden.

Die Kellerdecke ist teils in Stahl mit Hourdisplatten, teils in Holz ausgeführt. Die übrigen Decken und die Dachkonstruktion sind in Holz ausgeführt. Das Dach ist mit Nasenziegeln bedeckt. Die Umfassungsmauern und die inneren Tragwände bestehen aus Backstein. Der Massivbau wurde hellbeige verputzt. Die hell gestrichenen Fenster und Vorfenster haben keine Klappläden.

Das Haus hat eine Grundfläche von 12.60 x 9.85 Metern. Drei Zimmer sind gegen den Garten ausgerichtet. Auf der Rückseite reihen sich ein Zimmer, Küche, Bad/WC und Treppenhaus auf. Auf der Südwestseite befindet sich ein Nutzgarten mit Tannenbäumen und Rasenfläche, der mit einem Staketenzaun umfasst wird.

**Würdigung:**

Der Münchener Baumeister Emil Helfenstein baute gleichzeitig zwei unterschiedliche Dreifamilienhäuser (siehe Lärchenstrasse 59) nebeneinander. Das repräsentative Landhaus an der Tannenstrasse 16 überzeugt mit gut proportionierten Fassaden. Das Dreifamilienhaus mit hohem Mansardwalmdach, Erker, Mittelrisalit beeindruckt durch seine starke Präsenz und seine gut erhaltenen Details. Haustüre, Fenster und Vorfenster sind original erhalten. Das beige verputzte, gemässigt moderne Mehrfamilienhaus steht in einem üppig eingewachsenen Ziergarten.



Fassade Südwest



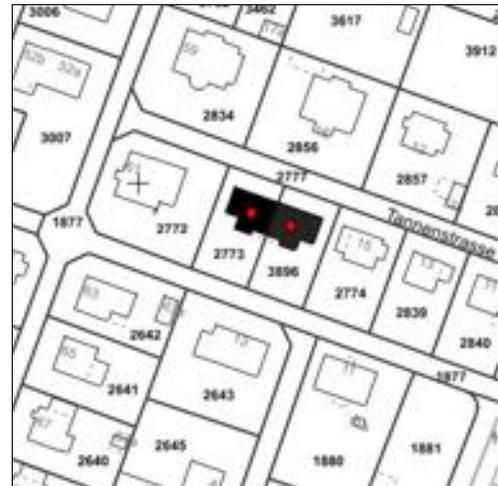
Laube Südost



Eingang Nordwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Tannenstrasse 17	3896
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1961	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Rasser und Vadi	Schott-Spichly Jules
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
30.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769190

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das moderne Doppel-Einfamilienhaus an der Tannenstrasse 17-19 liegt in einem gepflegten Wohnquartier mit Ein- und Dreifamilienhäusern. Charakteristisch ist der streng geometrisch gegliederte, klar geschnittene Baukörper mit flachem Satteldach, das fassadenbündig aufliegt. Die Strassenfassade Nordost ist mit unterschiedlich grossen Rechteckfenstern gegliedert. An den geschlossenen Stirnseiten fügen sich beidseitig die Garagen mit Flachdach an.

Das Kellermauerwerk und die Decken über Keller und Erdgeschoss bestehen aus Eisenbeton. Die Decke über dem Obergeschoss ist mit Holzgebälk und Isolierung ausgeführt. Die Umfassungswände und inneren Tragwände sind in Backstein ausgeführt. Die Dacheindeckung besteht aus Juraziegel mit Dachpappenunterzug. Die Fenster mit dunkelgrauen Rahmen und die schlichten Türblätter in Holz sind original erhalten. Haus und Garagen sind hellgrau verputzt.

Die beiden Grundrisse sind spiegelsymmetrisch angeordnet. Die Räume sind einheitlich 3.18 Meter breit. Das Erdgeschoss gliedert sich in einen gedeckten Eingang, Entrée, Treppenhaus und Küche auf der Nordostseite sowie Ess- und Wohnzimmer mit Sitzplatz auf der Südwestseite. Im Obergeschoss befinden sich drei Schlafzimmer und ein Badezimmer. Küche und Bad haben schmale, dreiteilige Bandfenster. Die übrigen Rechteckfenster sind grossflächig verglast und dreigeteilt. Der gedeckte Vorplatz auf der Vorderseite wird mit einem gedeckten Sitzplatz auf der Rückseite ergänzt. Ein gepflegter Ziergarten liegt auf der Südwestseite.

**Würdigung:**

Das moderne, zweigeschossige Doppelseitenhaus mit flachem Satteldach lebt vom strengen Raster an den beiden Längsseiten. Die Rechteckfenster sind einheitlich in der Breite, aber unterschiedlich in der Höhe. An den beiden fensterlosen Giebelseiten fügen sich Garagen mit Flachdächern an. Charakteristisch sind der gedeckte Vorplatz auf der Vorder- und der gedeckte Sitzplatz auf der Rückseite. Die kompakte Erscheinung wird durch die Vermeidung von Dachüberständen und Regenrinnen verstärkt. Die Fenster mit dunkelgrauen Rahmen und die schlichten Türblätter in Holz sind original erhalten. Ein gepflegter Ziergarten liegt auf der Südwestseite.



Fassade Nordost



Fassade Südwest



Eingang Nordost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Teichweg 16	3223
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Siedlung Teichweg
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1969	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Burckhardt Architekten	Sandoz AG
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
02.02.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769191

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Teichweg 17.

Die vier Zeilen- und vier Punkthochhäuser sind kommunal zu schützen: Christoph Merian-Strasse 1-3, 5-7, 2, 4, 6-8; Teichweg 16, 17, Grosse Allee 86, 88.

**Würdigung:**

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Teichweg 17	4082	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Wohnhaus	Siedlung Teichweg	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1969	Baugesuch	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
Burckhardt Architekten	Sandoz AG	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>	
02.02.2005	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	2769192	

**Kurzbeschreibung:**

Vier viergeschossige Zeilen- und vier siebengeschossige Punkthochhäuser sind in parkähnlicher Umgebung so disponiert, dass sich dazwischen grosszügige Aussenräume (Kinderspielplatz, Spielwiese, Ruhe- und Erschliessungszonen) ausbreiten.

In den Punkthochhäusern (Teichweg 16, 17, Christoph Merian-Strasse 2, 4) sind zwei Dreieinhalb- und zwei Viereinhalb-Zimmerwohnungen mit Balkonen um einen zentralen Erschliessungskern so angeordnet, dass jede Wohnung zur Eckwohnung wird. Sämtliche Schlafzimmer sind an den Längsseiten aneinander gereiht. Die Wohnzimmer liegen an den Gebäudeecken und die Essplätze an den Schmalseiten.

Die Wohnzeilen (Grosse Allee 86, 88, Merian-Str. 1, 3, 5-8 ) sind als Doppelwohnhäuser ausgebildet, mit zweispännig angeordneten Viereinhalbzimmerwohnungen. Diese zeigen eine klare Funktionstrennung in eine vom Vorplatz erschlossene öffentliche Zone mit Wohnzimmer, Esszimmer/Küche und WC und einem Privatbereich mit Schlafzimmern und Bad.

Alle Häuser sind in vorgefertigten Betonwänden mit Sichtbacksteinverkleidung ausgeführt, kombiniert mit grobkörnigen Elementen aus Waschbeton bei den Fensterpartien. Als prägendes Gestaltungselement fallen die kristallin geformten Seitenschutzwände der Balkonachsen ins Auge.

**Würdigung:**

Die Siedlung Teichweg zeigt in der Durchmischung verschiedener Wohnhaustypen innerhalb einer grosszügig dimensionierten Umgebung das charakteristische Siedlungsbild der späten 1960er-Jahre. Die unregelmässige Disposition und das Spiel mit den in Höhe und Breite variierenden Baukörpern schafft offene und geschlossene Raumfolgen mit unterschiedlichen Erlebnisbereichen. Sie sind mit reichem, gemischtem Baumbestand belebt. Das Punkthochhaus Teichweg Nr. 17 wurde nachträglich mit einer Aussendämmung versehen. Die Wohnungsgrundrisse der Zeilenbauten unterscheiden klar zwischen öffentlichem und privatem Bereich, während die Raumdisposition in den Hochhäusern weniger überzeugt.



Südfassade, Nrn. 6-8



Fassade Süd, Nr. 17



Fassade West, Nr. 17

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Tramstrasse 14	1661	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Industriebau	IMAG AG	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1954	Baugesuch	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
Stoeklin Erwin	IMAG AG	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
30.03.2005	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	2769193	

**Kurzbeschreibung:**

Die zweigeschossige Werkhalle der Firma IMAG (Isoliermittelfabrik) mit sehr flach geneigtem, weit vorkragendem Giebeldach steht quer zur Tramstrasse.

Das sichtbare Eisenbetonskelett gliedert den Bau regelmässig in 6 x 11 Felder. Die Rasterbreite beträgt 2.70 Meter. Die Grundfläche misst 30.50 x 16 Meter. Die Ausfachungen bestehen aus sichtbaren Zementsteinen. Die achteiligen Holzfenster sind mit liegenden und stehenden Rechteckfenstern regelmässig unterteilt. Oben befinden sich die Klappflügel, in der Mitte die Flügel zum seitlichen Öffnen. Die Böden bestehen aus Holzklötzli und Cementboden. Die Decken und das Dach besteht aus Eisenbeton. Die Hallen sind zweigeteilt mit sichtbaren Betonstützen und Unterzügen.

Der Haupteingang (Holztüre mit Glasfüllungen) befindet sich auf der Nordseite. Die unbefensterte Achse mit dem Dachaufbau verweist auf den dahinterliegenden Liftaufzug. Auf der sechsteiligen Breitseite sind die beiden äusseren Achsen fensterlos. Einzig das Treppenhaus, der Liftaufzug und die Toiletten sind abgetrennte Räume. Sonst sind die Fabrikationshallen mit einer lichten Raumhöhe von 3.60 Metern frei unterteilbar.

Die Werkhalle mit Sockelgeschoss und zwei Etagen bildet den Kopf des ganzen Fabrikgeländes und ist streng nach funktionalen Aspekten - gute Belichtung und Belüftung, flexible Nutzung - entwickelt. Heute gehört die Werkhalle der Firma Müller AG, Verpackungen.

**Würdigung:**

Ein stark begrenztes Fabrikareal sowie fabrikationstechnische und organisatorische Überlegungen bestimmten Lage, Gliederung und Belichtung der 1954 erbauten Werkhalle der Firma IMAG, Isoliermittelfabrik. Die kleinteilige, feine Strukturierung der Fassade ist kennzeichnend für das späte, in seiner Konsequenz gemilderte Neue Bauen. Die regelmässig gerasterte, zweigeschossige Werkhalle mit weitvorkragendem, flachem Satteldach ist noch original erhalten. Charakteristisch sind das Eisenbetonskelett und die Ausfachung mit Zementsteinen (beide rohbelassen) sowie die Eingangstüre in Holz und die achteiligen Rechteckfenster.



Fassade Ost



Fassade Süd



Eingang Nord

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Tramstrasse 20	2014
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Verwaltungsbau	Ernst Müller AG
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1963	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Flum und Arber	Ernst Müller AG
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
30.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769194

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

1897 kam Spenglermeister Ernst Müller von Kleinhüningen auf die Idee, Weissblechbüchsen in Serie für chemische Industrien herzustellen. 1922 liess sich Müller in Münchenstein nieder. Seit 1936 hat die Firma die Rechtsform einer Familienaktiengesellschaft. 1978 wurde der Firmenname in Müller AG Verpackungen umgewandelt.

Die zusammengebaute Fabrikanlage entstand in mehreren Etappen. Das heterogene Ensemble wird mit einem viergeschossigen Verwaltungsgebäude an der Nordostecke akzentuiert. Die Riehener Architekten Max Flum und Ernst Arber bauten einen Verwaltungsbau unter Einbeziehung von Teilen eines Vorgängerbaus. Um das bestehende Haus wurden Eisenbetonrahmen und Stahlprofile hochgezogen. Das Walmdach des Vorgängerbaus wurde abgetragen und der Bau mit zwei neuen Obergeschossen und einem Flachdach ergänzt.

Der Neubau basiert auf einer Grundfläche von 10.40 x 14.10 Metern. Genau in der Mitte befindet sich ein Liftschacht. Die vier Ecken werden mit Sichtbetonpfeilern gefasst. Das Erdgeschoss ist auf der Ostseite grossflächig verglast. Eine Freitreppe führt zum erhöhten Eingang. Die einzelnen Etagen werden mit umlaufenden Bändern (brise-soleil) horizontalisiert, die mit vertikalen und horizontalen Stahlprofilen verbunden sind. Die Aussenwände sind hellblau verputzt. Die Fenster werden mit dunkelblauen Mosaiksteinen umfasst. Mit Ergänzungen des unregelmässig geformten Vorgängerbaus sind an drei Ecken zusätzliche Loggien entstanden. Hinter der Eingangshalle befinden sich Lift und Treppenhaus. Seitlich verteilen sich sechs Büros im Erdgeschoss sowie elf Büros und mehrere Sitzungszimmer in den drei Obergeschossen.

**Würdigung:**

Die Riehener Architekten Max Flum und Ernst Arber realisierten 1963 einen viergeschossigen Verwaltungsbau mit Flachdach, der eine zusammenhängende Fabrikanlage auf der Nordostseite abschliesst. Massive Sichtbetonstützen und umlaufende Bänder (brise-soleil) mit Stahlgeländer und Vertikalstützen sind von der Hauswand abgelöst. Das grossflächig verglaste Erdgeschoss, die Ebene der hochliegenden Eingangshalle, kann auf der Ostseite betreten werden. In den drei Obergeschossen des hellblau verputzten Baus mit Rechteckfenstern befinden sich unterschiedlich grosse Büroräume. Der moderne Bau von diszipliniert gestalterischer Haltung ist im Zustand der Bauzeit erhalten.



Fassade Ost



Eingang Ost



Fassade Nord

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Tramstrasse 29	1147	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Gasthaus	Tramstation	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1905	Baugesuch	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
Löw Fritz	Thürkauf Emil	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
30.03.2005	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	2769195	

**Kurzbeschreibung:**

1898 stellte die Elektrizitätsgesellschaft Alioth & Cie ein Konzessionsgesuch für den Bau und Betrieb einer Trambahn von Basel nach Dornach. Im Jahre 1900 erteilte der Bund die entsprechende Konzession. Am 6. Oktober 1902 konnte der Betrieb durch die Basler Strassenbahnen aufgenommen werden. 1905 liess der Wirt Emil Thürkauf das "Restaurant zur Birseckbahn" mit anschliessendem Wartesaal erbauen.

Das dreigeschossige Sichtfachwerkhaus mit flachem Krüppelwalmdach und Quergiebel auf der Westseite steht an der Einmündung Lehenrain/Tramstrasse. Die Hauptfassade Nordwest ist symmetrisch gegliedert. In der Mittelachse ist die zweiflügelige Eingangstüre, die von je zwei Fenstern flankiert wird. Eine Veranda schützt den Aussenraum auf der Tramseite. Im ersten Obergeschoss sind vier Rechteckfenster mit Klappläden aufgereiht. Auf der Giebelseite Nord befindet sich ein seitlicher Ausgang. Auf der Giebelseite Süd schliesst das eingeschossige Wartehaus an. Auf der Rückseite befindet sich unter der Holzlaube ein geschützter Platz. Die WC-Anlagen wurden später vergrössert. Die Treppe zur Laube im Obergeschoss wurde abgebrochen. Im Obergeschoss ist die durchlaufende Holzlaube erhalten.

Im Erdgeschoss war ursprünglich ein Restaurant mit Küche. Die Wohnung des Wirts befand sich im Obergeschoss. Das Erdgeschoss ist massiv gemauert und hell verputzt. Ecklisenen fassen den Bau. Das Fachwerk ist stockweise abgebunden. Die Traufseite Nordwest ist mit einer kräftigen Längsschwelle sowie mit Eckständer, Stockrähm und Saumschwelle (mit 21 Unterzügen) regelmässig gegliedert.

Im Jahre 2001 wurde das Restaurant zu einem Jugend- und Kulturhaus umgebaut. Dabei blieb das äussere Erscheinungsbild erhalten.

**Würdigung:**

1902 konnten die Basler Strassenbahnen den Trambetrieb zwischen Basel und Dornach aufnehmen. 1905 liess der Wirt Emil Thürkauf das "Restaurant zur Birseckbahn" mit anschliessendem Wartesaal erbauen. Das dreigeschossige Gasthaus mit Sichtfachwerk und flachem Krüppelwalmdach wurde im Heimatstil erbaut. Der Zustand der Bauzeit blieb äusserlich erhalten. Im Jahre 2001 wurde die Tramstation in ein Jugend- und Kulturhaus umgebaut. Bemerkenswert sind der eingeschossige Anbau (ehemaliger Warteraum) auf der Südseite, die Veranda auf der West- und die Holzlaube auf der Ostseite.



Fassade West



Fassade Süd



Fassade Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Tramstrasse 30	824
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohn-, Geschäftshaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1890	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Sutter Ernst
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
30.03.2005	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2769196



**Kurzbeschreibung:**

Im Jahre 1890 erbaute Ernst Sutter (Bauherr der Arbeiterhäuser an der mittleren Gstadtstrasse) das dreigeschossige Wohn- und Geschäftshaus an der Ecke Schlössligasse/Tramstrasse.

Das Erdgeschoss war vermutlich ursprünglich rustiziert. Heute ist es lediglich rosa verputzt. Auf der Nordostseite befindet sich der Eingang (mit Stichbogenportal und Stichbogenfenster) zu den Wohnungen. Die Haustüre mit überschobenen und gläsernen Füllungen mit Ziergittern ist original erhalten. Die Schaufenster auf der Nord- und Ostseite ebenso der Eingang zum Kiosk (Café zur Tramstation) wurden um 1970 erneuert.

Wertvoll sind die Rechteckfenster (mit Ohren) im ersten Obergeschoss, die mit Steinmetzarbeiten (Eckquader, Fensterbekrönungen) ergänzt sind. Köpfe und Girlanden sind zwischen Fenstern und rundbogigen Verdachungen eingepasst worden. Die Fensterverdachungen im zweiten Obergeschoss sind einfacher gestaltet. Der Giebel ist nordseitig mit einem "Laubsägeli"-Schmuck angereichert worden. Zwei Lukarnen befinden sich auf der Ostseite des Giebeldaches.

Auf der Südseite schliesst ein etwa gleichaltes Wohnhaus (Tramstrasse 32) an. Auf der Westseite fügt sich ein eingeschossiger Annexbau an den rosafarben verputzten Bau.

**Würdigung:**

Ernst Sutter liess ein dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit Satteldach an der Einmündung Schlössligasse/Tramstrasse errichten. Der rosa verputzte Bau im Übergangsstil von Neubarock zu Jugendstil ergänzt zeitgleiche Nachbarbauten an der Tramstrasse. Bemerkenswert ist der "Laubsägeli"-Schmuck am Dachgiebel. Die Fassaden weisen wertvolle Steinmetzarbeiten (Eckquader, Fensterbekrönung) auf. Im ersten Obergeschoss befinden sich Köpfe und Girlanden, gefasst mit Rundbogen, über den vierteiligen Rechteckfenstern. Ein durchlaufendes Gesimse trennt das Laden- vom Wohngeschoss. Das Erdgeschoss wurde um 1970 stark umgebaut.



Ansicht Nordost



Fassade Ost



Eingang Nord

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Weidenstrasse 5	773	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Verwaltungsbau	Elektra Birseck	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1911	Baugesuch	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
Schulin Fritz	Elektra Birseck	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
30.03.2005	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	2769259	

**Kurzbeschreibung:**

Die Genossenschaft Elektra Münchenstein wurde am 19. April 1897 gegründet. Sie bezog anfänglich den Strom von der Firma R. Alioth & Cie. 1899 übernahm die Elektra von der Birseck'schen Produktionsgenossenschaft die Stromerzeugungsanlage am Teichweg.

Der zweigeschossige Verwaltungsbau mit geknicktem Walmdach steht im Südosten des dreieckigen Grundstücks. Auf der Nordwestseite wird das Erdgeschoss mit vier gleichen doppelflügeligen Toren betont. Die Tore sind mit überschobenen und gläsernen Füllungen mit Ziergitter (Vierpassmotiv) gegliedert. Im Obergeschoss befinden sich fünf Rechteckfenster mit Steingewände und Ohren. Ein rot-beiges Zierfries ergänzt die verschalte Dachuntersicht. Die Südwestseite ist regelmässig mit vier Achsen gegliedert. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Türen und zwei Stichbogenfenster. Auf der Nordostseite sind die zwei getrennten Eingänge für Erd- und Obergeschoss, die mit einem Vorraum mit Zwergsäulen geschützt sind. Die Türe zum Obergeschoss mit überschobenen und gläsernen Füllungen ist original erhalten. Die Türe zum Erdgeschoss (Holzrahmen und grossflächige Glasfüllung) wurde im Jahre 2001 umgebaut.

Vor dem Umbau diente das Erdgeschoss als Autogarage mit drei Einfahrtstoren. Auf der Südseite befanden sich Ölraum (Ölfilteranlage), Malermagazin und Lagerraum. Im Obergeschoss befand sich das Verrechnungsbüro, das Archiv und die WC-Anlagen. Das alte Verwaltungsgebäude wurde in den Jahren 1996 und 2001 für Schulungszwecke umgebaut.

**Würdigung:**

Der zweigeschossige Verwaltungsbau mit leicht geknicktem Walmdach und kleinen Schleppegauben liegt längs der Bahnlinie. Der rosa verputzte Bau ist reich geschmückt. Bemerkenswert sind die verzierten, dunkelgrünen Portale und die fein gesprossenen Rechteckfenster. Die Ziergitter an Türen und Fenster sind mit Vierpassmotiven fein unterteilt. Mit dem Bau des modernen Verwaltungsbaus (siehe Weidenstrasse 8) im Jahre 1932 hat der erste Verwaltungsbau an Bedeutung verloren. Das alte Verwaltungsgebäude wurde in den Jahren 1996 und 2001 für Schulungszwecke umfassend umgebaut. Der im Übergangsstil Historismus/Jugendstil erbaute vornehme Bau ist äusserlich im Zustand der Bauzeit erhalten.



Ansicht Südwest



Eingang Nordost



Fassade Südwest